



Zürich Nord

Quartierzeitung für Zürich-Affoltern, Seebach, Wipkingen, Höngg, Unterstrass, Oerlikon und Schwamendingen

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint alle 14 Tage, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.zuerich24.ch

zürich 24

MEINE STADT, MEINE NEWS.

Wissen was läuft

Neu auf zuerich24.ch und in der App.



«Billy Elliot» feiert Premiere

Erstmals wird das Erfolgsmusical «Billy Elliot» auf Deutsch auf die Bühne gebracht. Lokalinfo verlost für die Aufführung in Zürich Tickets. **6**

Gymis wappnen sich für Wachstum

In den nächsten Jahren saniert der Kanton drei grosse Stadtzürcher Gymnasien und macht sie für einen zeitgemässen Unterricht fit. **7**

Games und Anime stehen im Fokus

Alles dreht sich um Gaming, Cosplay, Film und Kunst: Am kommenden Wochenende findet in der Messe Zürich die «Zürich Pop Con & Game Show» statt. **15**



Die Buche, symbolisch für die (ehemalige) Gartenstadt Schwamendingen.

BILDER ZVG



Und dann war sie gefällt: die Buche mit einem Stammumfang von 380 Zentimetern in 1 Meter Höhe.

Ohne Not: Ein Wahrzeichen von Schwamendingen wurde gefällt

Der Schock sitzt tief im Quartier. Ausgerechnet in der grünen Gartenstadt wurde eine mächtige Buche gefällt. Dabei gab es für die Siedlung bisher weder ein Baugesuch noch eine Baubewilligung. Von der Stadt heisst es aber: Alles rechtens.

Lorenz Steinmann

Die Quartierbevölkerung um den Luchsgraben in Schwamendingen ist immer noch in Aufruhr. Aus ihrer Sicht ohne Not wurde vergangenen Donnerstag eine mächtige Buche gefällt – ein Baum, der sehr markant ist und sinnbildlich steht für die Gartenstadt Schwamendingen. Gartenstadt? Der Bebauung Schwamendingens in den 1940er- und 1950er-Jahren lag das Gartenstadt-Modell zu Grunde. Diesen Plänen des damaligen Stadtbau-

meisters Albert Steiner verdankt es die lokale Bevölkerung, dass der Kreis 12 noch heute einen sehr hohen Anteil an Grünraum aufweist, dabei aber auch besonders viel preisgünstigen, genossenschaftlichen Wohnraum zu bieten hat. Doch der Wandel ist heute spürbar. Sinnbildlich dafür ist laut der Anwohnerschaft besagte Baumfällung. Gefühlt ist die Rotbuche 200 Jahre alt und 25 Meter hoch. Tatsächlich ist sie natürlich jünger und wurde beim Bau der Überbauung Luchswiesen in den 1950er-Jahren gepflanzt. Damals

propagierte man wie erwähnt die Gartenstadt Schwamendingen mit viel Grünraum.

Kein Gehör und keine Handhabe

Doch der private Grundbesitzer beharrt auf seinem Recht, den Baum zu fällen. Auf Kontaktversuche dieser Zeitung reagierte er nicht. Laut der Anwohnerschaft hat man vor wenigen Tagen die Kündigung der Wohnungen erhalten. Gebaut werden soll freilich nicht vor 2026. Es gibt weder ein Baugesuch, geschweige denn eine

Baufreigabe. Trotzdem sind den Betroffenen die Hände gebunden. Auch seitens der Stadt heisst es, der Baum stehe weder in einer Baumschutzzone, noch sei er als Einzelbaum geschützt, da er auf Privatgrund stehe. Es schaltete sich sogar die Direktorin vom Amt für Baubewilligungen ein, ohne Erfolg. Laut der Anwohnerschaft ist es erstaunlich, wie dünn die rechtliche Handhabe in so einem Fall ist. Dies stehe im krassen Widerspruch zu all den in den letzten Jahren angenommenen Volksinitiativen für mehr Grünraum.



Fussball-EM Die Macherin

Sie bezeichnet sich als «Züri-Nord»-Fan: Sandra Plaza. Sie interessiert sich brennend für Politik und Fussball. Als Koordinatorin für die Frauenfussball-EM 2025 will sie Frauenanliegen und die Fussballbegeisterung kombinieren. Das Porträt ist auf Seite 11 BILD RAHEL KÖPPEL

Neue Buslinie 44

Ab Fahrplanwechsel Dezember 2025 fährt neu der Bus 44 zwischen ETH Höggerberg und Agroscope Reckenholz. Die Linie 44 wird nur in der Hauptverkehrszeit fahren. Dies meldet das Online-Portal «Zürich-Affoltern». (red.)

ANZEIGEN

Das Online-Portal für Ihre lokale Werbung.

zürich 24
MEINE STADT, MEINE NEWS.

zürich 24
MEINE STADT, MEINE NEWS.

Besuchen Sie uns auf Facebook

gesund, ästhetisch & individuell

Weil uns Ihr einzigartiges Lächeln am Herzen liegt!

zahn
Gemeinschaftspraxis

Schauenbergstr. 26
8046 Zürich Affoltern
043 222 47 57
zahn-gemeinschaftspraxis.ch

Überall für alle
SPITEX
Zürich

Sie sind in Oerlikon zu Hause. Wir auch.

Für die Pflege, Betreuung und Hilfe im Haushalt.

058 404 47 00

spitex-zuerich.ch



10 JAHRE
GARANTIE &
ASSISTANCE

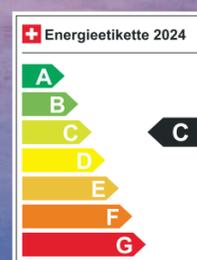
DER NEUE TOYOTA C-HR

4x4
HYBRID



 Jetzt konfigurieren

Mit CHF 4'000.– Prämie.
Jetzt Probe fahren.



Toyota C-HR Premiere Style Hybrid AWD-i, 198 PS. Empf. Netto-Verkaufspreis, inkl. MwSt. = CHF 51'800.– abzüglich CHF 4'000.– Lagerprämie = CHF 47'800.–. Ø Verbr. 5,1 l/100 km, CO₂ 115 g/km, En.-Eff. C. Lagerprämie nur gültig auf Lagerfahrzeuge, nicht auf Werksbestellungen. Lagerprämie nicht mit Flottenrabatt kumulierbar. Die Verkaufsaktion ist gültig für Vertragsabschlüsse und deren Immatrikulation vom 1.9.–31.10.24 oder bis auf Wiederruf. Service-aktivierte 10-Jahres-Garantie und Assistance oder 185'000 km ab 1. Immatrikulation für alle Toyota Fahrzeuge (es gilt das zuerst Erreichte). Detaillierte Informationen finden Sie in den Garantiebestimmungen auf toyota.ch.

Geheimnisvolle Nylonfäden? Darum gehts

Die jüdische Gemeinschaft nutzt den Begriff «Eruv», um den privaten und den öffentlichen Raum zu vermischen. Da im orthodox-jüdischen Leben viele Tätigkeiten ausserhalb der Wohnung am Schabbat nicht erlaubt sind, wird mit Nylonfäden zusätzlicher Raum symbolisch zum Zuhause erklärt.

Jeannette Gerber

Es gibt 39 Tätigkeiten (hebräisch: Melachot), die nach jüdischem Recht betreffend den Schabbat durch das biblische Gesetz an diesem Tag verboten sind. Unter anderem ist das Tragen von Gegenständen im öffentlichen Raum wie Handtaschen, Schirmen, Schlüsseln und vielem mehr nicht gestattet. Auch dürfen Kinderwagen, Rollstühle und Gehhilfen nicht benützt werden. Die Einhaltung des Schabbats ist eines der jüdischen Zehn Gebote. Er beginnt am Vorabend und dauert von Sonnenuntergang am Freitag bis zum Eintritt der Dunkelheit am folgenden Samstag.

Ein sogenannter Eruv (hebräisch für Mischung) erleichtert den orthodoxen Jüdinnen und Juden den Schabbat sehr. «Der Eruv ist ein typisch talmudischer Kniff», stellte der FDP-Kreis-3-Gemeinderat Jehuda Spielman fest. Mit etwas Kreativität würde ermöglicht, überlieferte Regeln einzuhalten und gleichzeitig ein modernes Leben zu führen.

Nicht nur in Zürich so

In den Metropolen Amsterdam, Antwerpen, London, Manchester, Paris, Venedig, Wien, New York und natürlich in ganz Israel existieren Eruvim (Anmerkung: Das ist der hebräische Plural von Eruv).

Bei einem Eruv handelt es sich um eine definierte Zone, in welcher verbotene Tätigkeiten während des Schabbats erlaubt sind. Auf einer Länge von 18 Kilometern um ein Gebiet von 14 Quadratkilometern wird mit Nylonfäden ein erweitertes Zuhause abgesteckt. Die Zone wird durch eine auf ungefähr zehn Metern Höhe montierte Nylonschnur mit dem symbolischen Einbezug von bereits bestehenden Zäunen oder Mauern bestimmt.

Vor drei Jahren hatte der jüdisch-orthodoxe Unternehmer und ICZ-Mitglied Cédric Bollag die Idee, einen Eruv in



Über der Befestigung der Strassenlampe markiert ein Nylonfaden den Eruv um die Synagoge an der Freigutstrasse.

BILD JEANNETTE GERBER

Zürich erstellen zu lassen. Er wollte sich für die jüdische Gemeinschaft engagieren und bildete zu diesem Zweck zusammen mit seiner Frau Naomi eine WhatsApp-Gruppe, die auf grosses Interesse stiess. Diese Zeitung berichtete darüber. 2021 gründete Cédric Bollag dafür die Eruv-Stiftung.

Das anstehende Projekt ist für die Quartiere Wiedikon, Enge und Wollishofen, wo viele orthodoxe Familien leben, geplant. Da die städtische Baubewilligung vorliegt, sind die Bauarbeiten voll im Gange und werden voraussichtlich im Frühjahr 2025 vollendet sein. Wer sich ein Bild davon machen möchte: Beim Bären-

brüggli am Schanzengraben ist bereits ein Teil des Nylonfadens, kaum sichtbar, an einem Masten montiert.

Und die Kosten?

Wie viel der Bau und der Unterhalt kosten werden, wollte diese Zeitung von Cédric Bollag wissen. «Der Eruv ist mit 1,5 Millionen Franken und dessen Unterhalt mit jährlich 50000 Franken budgetiert. Diese Summe inkludiert die wöchentliche Kontrolle und mögliche Reparaturen», so Bollag. Und weiter: «Was die Finanzierung betrifft: Das Eruv-Projekt ist eine private Initiative, welche von den drei jüdischen und orthodoxen Gemeinden in Zürich ge-

tragen wird, namentlich ICZ, IRG und Agudas Achim», so Bollag. Das sind also die Israelitische Cultusgemeinde Zürich (ICZ), die Israelitische Religionsgesellschaft (IRG) und die jüdische Gemeinde Agudas Achim. Alle drei Gemeinden würden sich mit je 175000 Franken beteiligen. Der Rest obliege privaten Spenden.

Die Abstimmung

Über diese Mitfinanzierung hatte die Israelitische Cultusgemeinde Zürich (ICZ) anlässlich der kürzlichen Gemeindeversammlung abgestimmt. Die Mehrheit hatte entschieden, dass sich die Gemeinde mit genannten 175000 Franken

an die Eruv-Stiftung beteiligen und ab 2025 eine jährliche Unterhaltssumme von 10000 Franken leisten werde.

Argumente dafür und dagegen

Diese Zeitung hat den Rechtsanwalt Armin Zucker, der als Gemeindemitglied an der Versammlung teilgenommen hatte, nach seinen Argumenten dafür und dagegen gefragt. «Für die orthodoxen Gemeindemitglieder bringt der Eruv gewisse Erleichterungen bei der Einhaltung des Schabbats. In der Israelitischen Cultusgemeinde halten jedoch höchstens 20 Prozent der Mitglieder die Schabbatgebote ein. Somit bringt der Eruv für die grosse Mehrheit der ICZ keinen Nutzen, da sie die obgenannten Gebote des Schabbats nicht befolgt», findet Zucker. Daher habe er zur Diskussion gestellt, ob die ICZ überhaupt finanziell zu diesem Projekt beitragen sollte, obschon die meisten Mitglieder von dieser Einrichtung keinen Gebrauch machen werden. «Dieser Finanzbeitrag wäre meines Erachtens besser in die Sicherheit oder die Flüchtlingshilfe investiert worden, wo mehr Mitglieder davon profitiert hätten», ist Zucker überzeugt. «Bei der Abstimmung überwogen bei weitem die Stimmen derjenigen, welche die Finanzbeteiligung am Eruv als einen Beitrag der liberalen Mehrheit an die orthodoxe Minderheit betrachten», so Zucker weiter. Dies würde dem Gedanken der ICZ-Einheitsgemeinde, die nicht orthodoxe und orthodoxe Juden erfasse, entsprechen. «Der Entscheid erging demokratisch, sodass ich ihn selbstverständlich akzeptiere», betont Armin Zucker.

Auf Anfrage sagte Rabbiner Ruven Bar Ephraim gegenüber dieser Zeitung, dass sich die Jüdische Liberale Gemeinde Or Chadasch (ILG) finanziell nicht beteilige, da ihre Mitglieder den Eruv nicht beanspruchten. Er betonte jedoch, dass die ILG das Projekt an und für sich unterstütze.

AUS DEM GEMEINDERAT

Nöd ganz putzt!

Der Stadtrat hat kürzlich einen Bericht vorgestellt, welcher die Arbeitsbedingungen von städtisch angestelltem Reinigungspersonal mit denjenigen von externen Angestellten vergleicht, welche Reinigungsarbeiten für die Stadt erledigen. Auffallend ist, wie wenig Wertschätzung allgemein den Menschen entgegengebracht wird, die unseren Dreck wegräumen und gleichzeitig die Lebenslüge vieler Schweizerinnen und Schweizer aufrechterhalten, nämlich dass wir eine Nation der Ordnung und Sauberkeit sind.

In der Reinigungsbranche betragen die Mindest-Stundenlöhne zwischen brutto Fr. 20.20 und Fr. 23.30, je nachdem, ob es sich um Grund- oder Spezialreinigung handelt. Löhne von knapp 3500 Franken – davon kann kein Mensch in Zürich leben! Die Stadt Zürich muss extern vergebene Reinigungsaufträge zwingend in einem Submissionsverfahren ausschreiben. Weil der Preisdruck enorm ist, zahlen die Firmen in der Regel auch nur den Mindestlohn.

Die Stadt bezahlt rund 20% mehr Lohn, die Sozialleistungen und Arbeitsbedingungen sind wesentlich besser. Der Stadtrat ist laut dem erwähnten Bericht bereit, möglichst viele Arbeiten in der Grundreinigung mit eigenem Personal durchzuführen. Spezialreinigungen allerdings will sie weiterhin extern vergeben.

Die wenigsten «Spezialreinigungen» aber sind zwingend von hoch spezialisierten Unternehmen auszuführen. Die Reinigung eines Museums wird nach Lesart der Stadt auch als Spezialreinigung betrachtet. Wie bitte? Könnte nicht auch städtisches Reinigungspersonal so instruiert werden, dass keine Kunstwerke zerstört werden?

Auch Sicherheitsaspekte wurden als Argument genannt. Traut die Stadt Zürich ihrem eigenen Personal etwa weniger als demjenigen einer privaten Firma? Und schafft es geraubte Kunst nicht eher ins Kunsthaus, als dass ein Kunstwerk unbeachtet aus dem Museum geschafft werden kann?



«Die Reinigung eines Museums wird nach Lesart der Stadt auch als Spezialreinigung betrachtet. Wie bitte?»

Patrik Maillard
Gemeinderat AL

Die Reinigung von Haftzellen wird ebenfalls als Spezialreinigung ausgelagert. Ist das wirklich eine Arbeit, die ein überdurchschnittliches Know-how erfordert? Oder will man es dem eigenen Personal nicht zumuten? Aus den Augen, aus dem Sinn. Die AL wollte mit dem Postulat 2024/300 erreichen, dass der Stadtrat prüft, in welchem Rahmen auch Spezialreinigungen durch eigenes Personal ausgeführt werden könnten. Die bürgerlichen Parteien lehnten ein solches Insourcing erwartungsgemäss ab, der Markt wird es schon irgendwie richten. Die Grünen unterstützten den Prüfauftrag, die Überweisung des Postulats scheiterte aber an der SP, die das Anliegen ablehnte. «Ein Lohn zum Leben» muss da wie ein Hohn tönen für die Menschen, die zu Tiefstlöhnen städtische Gebäude reinigen.

Patrik Maillard, Gemeinderat AL Wahlkreis 10

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreterinnen und -vertreter regelmässig einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

Mehr Speicherseen für eine sichere und saubere Stromversorgung

Die Zustimmung von 82 Prozent bei der Abstimmung über einen 300-Millionen-Kredit an das EWZ zum Ausbau von erneuerbaren Energien in der Schweiz bedeutet für mich einen Meilenstein seiner Parlamentarierkarriere. Die Vorlage berief sich auf eine Motion, die ich eingereicht hatte.

Doch der Reihe nach: Nach dem Beginn des Ukraine-Krieges im Februar 2022 war die Schweiz plötzlich von einer Strom-Mangellage bedroht. Erdgas, das zu einem guten Teil aus Russland stammte, deckt 15% des schweizerischen Energiebedarfs. Mittelfristig werden wir Erdgas und Erdöl durch erneuerbare Energieträger ersetzen. Kurz nach Kriegsausbruch war mir bewusst, dass wir unsere Energieproduktion rasch ausbauen müssen, um die Versorgungssicherheit wiederherzustellen. Ich war und bin überzeugt, dass die Lösung besonders im Ausbau von Speicherseen liegen muss. Diese können Energie speichern und dann sauberen Strom liefern, wenn bei anderen Energieträgern Mangellage herrscht. Wir müssen also rasch neue Stauseen bauen oder die Staumauern der existierenden Speicherseen erhöhen. Bereits im Dezember 2021 hatte sich ein runder Tisch aus Politik, Stromunternehmen und Umweltschutzverbänden auf 15 Stauseeprojekte in der Schweiz geeinigt, die auf Kosten von möglichst wenig Umweltzerstörung den grösstmöglichen Nutzen bringen. An fünf dieser Stauseen ist die Stadt Zürich beteiligt.

Doch der Stadt waren die Hände gebunden. Ein Postulat aus dem Jahr 1996 verhinderte noch immer den Ausbau des Grimselstausees. Dieses stammt vom heutigen Stadtrat André Odermatt (SP) und dem AL-Urgestein Niklaus Scherr. Erst dessen Abschreibung würde den Weg freimachen für den forcierten Ausbau der Wasserkraft. So forderte ich im Juni 2022 mit einer Motion (GR Nr. 2022/288) einen Rahmenkredit, damit das EWZ zusätzliche Stromproduktion aus Wasserkraft produzieren kann. Gleichzeitig forderte die Motion



«Es ist bekannt: Nach der Abstimmung ist vor den Verbandsbeschwerden.»

Ronny Siev
Gemeinderat GLP

die Abschreibung des uralten Postulats. Im November 2022 wurde die Motion vom Gemeinderat mit grosser Mehrheit überwiesen und das Postulat endlich abgeschrieben. Die Stadt Zürich hatte damals neue Energiesparmassnahmen eingeführt. Die Heizungstemperatur in den Verwaltungsgebäuden und Hallenbädern wurde reduziert. Viele erinnern sich noch, wie die Beleuchtung von historischen Bauten wie auch die Weihnachtsbeleuchtung abgestellt werden musste. Der Bund warnte vor einem möglichen Blackout in den Wintermonaten. Es ist bekannt: Nach der Abstimmung ist vor den Verbandsbeschwerden. Trotz partizipativen Vorgehen mit Anwohnern und Umweltschutzverbänden ging beim Grimselsee kürzlich eine neue Beschwerde ein. Bis neue Zürcher Speicherseen ans Netz gehen, wird es demnach noch eine Weile dauern.

Ronny Siev, Gemeinderat GLP Wahlkreis 10

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreterinnen und -vertreter regelmässig einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

SZU kauft neue Züge für Sihltalbahn

Passagiere sollen schneller ein- und aussteigen können, doch dafür sind Doppelstockzüge ungeeignet: Die Sihltal-Zürich-Uetliberg-Bahn hat 17 einstöckige Züge für rund 160 Millionen Franken bei Stadler bestellt. Läuft alles nach Plan, könnte der erste neue Zug ab Mai 2028 mit Passagieren auf den Schienen unterwegs sein.

Pascal Turin

Die Zeit der Doppelstockzüge bei der Sihltal-Zürich-Uetliberg-Bahn (SZU) läuft langsam ab. Die neuen Fahrzeuge der S4 werden einer Metro ähneln. Die SZU beschafft 17 einstöckige S-Bahn-Triebzüge. Künftig werden also auf der Sihltalbahn (S4), wie schon auf der Uetlibergbahn (S10), nur noch einstöckige Zugskompositionen zum Einsatz kommen.

Die S-Bahn-typischen Doppelstockzüge, die aktuell auf der Strecke vom Hauptbahnhof in den Sihlwald verkehren, haben nämlich einen Nachteil: Schon länger ist bekannt, dass diese für die meist kurzen Distanzen zwischen den Haltestellen auf dieser Strecke ungeeignet sind. Das Ein- und Aussteigen dauert wegen der Treppen und nicht wenige Passagiere bleiben stehen, weil es sich fast nicht lohnt, einen Platz zu suchen. Das verstopft den Eingangsbereich.

Ausserdem sind die acht primär doppelstöckigen Zugskompositionen nach teilweise über 30 Jahren am Ende ihrer Nutzungsdauer angelangt.

Kostenpunkt: 160 Millionen Franken

Den Zuschlag für den Auftrag hat gemäss der SZU der Schweizer Bahnbauer Stadler erhalten. Beschafft werden 17 dreiteilige Zugskompositionen mit einer Länge von jeweils zirka 63 Metern. «Das Vertragsvolumen beläuft sich auf rund 160 Millionen Franken», heisst es in der Mitteilung. Darüber hinaus umfasse der Vertrag Optionen zur Bestellung von bis zu zehn



So sollen die beim Schweizer Bahnbauer Stadler bestellten Züge der S4 aussehen. VISUALISIERUNG ZVG

weiteren Fahrzeugen. Die Fahrzeuge verfügen jeweils über sechs Niederflureinstiege sowie 140 Sitz- und 265 Stehplätze.

Der Vertrag mit dem Hersteller Stadler wurde kürzlich am Hauptsitz der SZU in Zürich unterzeichnet. «Dieser Auftrag ist die grösste Rollmaterialbeschaffung in der Geschichte der SZU», lässt sich Andrea

Felix, Verwaltungsratspräsidentin der SZU, in der Mitteilung zitieren. Die Beschaffung sei ein zentrales Element des umfassenden Modernisierungsprogramms «SZU_4.0» mit dem Ziel, das Angebot für die Kundinnen und Kunden qualitativ wie auch quantitativ auszubauen. «In den kommenden Jahren tätigt die SZU



Die aktuellen Züge der Sihltalbahn haben bald ausgedient.

BILD PASCAL TURIN

dafür gesamthaft Investitionen im Umfang von 800 Millionen Franken», so Felix.

Auch bei Stadler ist man laut Mitteilung offensichtlich zufrieden mit dem Auftrag: «Wir freuen uns über diesen Auftrag und sind stolz, die neuen Fahrzeuge für die SZU produzieren zu dürfen», sagt Ansgar Brockmeyer, Divisionsleiter Ver-

kauf & Marketing bei Stadler. Läuft alles nach Plan, könnte der erste neue Zug ab Mai 2028 mit Passagieren auf den Schienen im Sihltal unterwegs sein. Anschliessend sollen regelmässige Auslieferungen erfolgen, bis ungefähr im Juli 2029 das letzte der total 17 Fahrzeuge in Betrieb genommen werden kann.

ANZEIGE

Der Mitsubishi ASX

5 Jahre Free Service



JETZT PROBEFAHREN

Der ASX überzeugt auf ganzer Linie: Kompaktes SUV-Design, fünf komfortable Sitzplätze und die neuesten Fahrerassistenzsysteme. Überzeugen Sie sich selbst!



Autocity Zürich Nord
Thurgauerstrasse 35, 8050 Zürich

Free Service: Gültig für max. 5 Jahre, 100'000 km oder 5 Wartungen (es gilt das zuerst Erreichte). Alle Bedingungen unter mitsubishi-motors.ch





Schlüsselstelle: Die bis 15 Prozent steile Zürichbergstrasse. Am Sonntag währte man sich an einer Bergetappe der Tour de France, so dicht standen die Velofans an der Strecke. Sieger Tadej Pogačar raste hier mit 35 km/h hoch. BILDER LORENZ STEINMANN

Mega-Velofest mit tragischer Note

Die neuntägige Rad- und Paracycling-WM in und um Zürich ist Geschichte. Nach dem Männer-Eliterennen vom Sonntag bei besten Bedingungen resultierte ein einigermaßen versöhnlicher Abschluss des Riesenevents. Der Unfalltod von Muriel Furrer lässt aber Fragen offen.

Lorenz Steinmann

«Die Rennorganisation mit den integrierten inklusiven Rennen war eine Herkulesaufgabe», sagte Radsportexperte und Ex-Radprofi Sven Montgomery auf SRF. Tatsächlich organisierte Zürich als erster WM-Ort in der Geschichte des Radsports eine gemeinsame Rad- und Paracycling-WM. Während es die letzte Woche wettermässig und vom Zuschaueraufmarsch her durchgezogen war, sorgte der Sonntag für einen einigermaßen versöhnlichen Abschluss. Wer an der Strecke stand, erlebte ein Radsportfest, wie es in Frankreich oder Belgien nicht besser organisiert werden könnte. Hunderttausende von Fans säumten die Strassen und sorgten für Tour-de-France-Stimmung: Leute, die all die Kritik im Vorfeld klaglos erduldeten und nun lieber die Fahrer anfeuerten. Die Spitze mit dem Überflieger und neuen Weltmeister Tadej Pogačar ebenso wie die abgehängten Fahrer ebenso etwa von den Bermudas oder aus Eritrea. Vive le vélo!



Er machte sich zur lebenden Legende: Tadej Pogačar. Hier signiert er ein WM-Trikot.



Der Handbiker Fabian Recher (rechts) holte am Sonntag Bronze. Weltmeister wurde der Franzose Joseph Frisch. Grosse Abräumerin innerhalb der Schweizer Paracycling-Delegation war Flurina Rigling: Sie holte im Zeitfahren und im Strassenrennen je die Goldmedaille.

Muriel Furrer starb nach dem Juniorinnenrennen

Die Rad-WM wurde von einem schweren Unfall überschattet. Die 18-jährige Velofahrerin Muriel Furrer erlitt vergangenen Donnerstag tödliche Verletzungen nach einem Sturz in einem steilen Waldstück oberhalb von Küsnacht. Nach Rücksprache mit Muriel Furrers Familie wurde die WM weitergeführt. Der Gala-Abend am Samstag wurde aber abgesagt, das Volksrennen als Gedenkfahrt ohne Zeitmessung abgehalten. Ob nun die Sicherheitsvorkehrungen bei Velorennen verstärkt werden, ist völlig offen. (s.)



Muriel Furrer (2006–2024). Sie wohnte in Egg und startete für den VC Meilen.



Die WM hatte nicht eben Wetterglück. Das Eliterennen der Frauen wie auch jenes der Juniorinnen fanden bei strömendem Regen statt. Das Bild zeigt den harten Aufstieg in Küsnacht. BILD MARTIN BACHMANN



Am Sonntag verfolgten das Männerrennen mehrere 100 000 Fans. Am Ziel beim Sechseläutenplatz gab es zeitweise kein Durchkommen mehr.

«Billy Elliot»-Musical zum ersten Mal auf Deutsch

Die deutschsprachige Neuinszenierung des Erfolgsmusicals «Billy Elliot» feiert Anfang November in Zürich ihre Premiere. Lokalinfo verlost 8x 2 Ticket-Gutscheine.

Dominique Rais

England, 1984: Der kleine Billy Elliot lebt mit seinem Bruder, seinem Vater und seiner Grossmutter in bescheidenen Verhältnissen in einer Kleinstadt im Norden Englands, wo der Hauptarbeitgeber die Betreiber einer Kohlemine ist. Fast alle Männer der Stadt sind 1984/85 im Streik, so auch Billys Vater und dessen Bruder. Die finanziellen Sorgen sind gross, die Zeit, um sich um Billy zu kümmern, ist knapp.

Ungeachtet seines geringen Interesses an der Sportart wird er zum Boxunterricht geschickt. Pflichtbewusst geht Billy zum wöchentlichen Training, bis er eines Tages zufällig in den Ballettunterricht von Mrs. Wilkinson stolpert, die ihn überredet, teilzunehmen. Als einziger Junge im Kurs sträubt Billy sich anfänglich, dennoch ist es offensichtlich, dass er ein natürliches Talent fürs Tanzen hat.

Vom Boxen zum Ballett

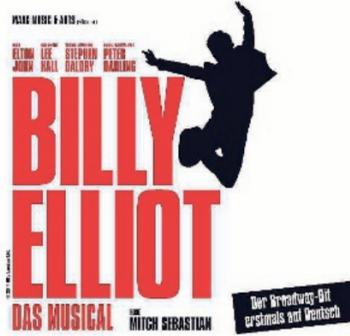
Doch als Billys Vater rein zufällig vom neuen Hobby seines Sohnes erfährt, ist er alles andere als begeistert und verbietet es ihm. Allen Widerständen zum Trotz macht Billy mit dem Ballettunterricht weiter und trainiert fortan heimlich bei Mrs. Wilkinson. Um dem talentierten Jungen die Chance zum Vortanzen bei einer Audition der berühmten Royal Bal-

lett School in London zu ermöglichen, gibt sie Billy gar Einzelunterricht. Als sein Vater und Bruder am Tag des Vortanzens jedoch von Billys Absichten erfahren, verbieten sie ihm die Teilnahme. Doch der Junge gibt seinen Traum vom Tanzen nicht auf.

Deutsche Premiere in Zürich

«Billy Elliot – Das Musical» erzählt auf einfühlsam Art und Weise die Geschichte eines Jungen, der entgegen allen Konventionen eine Leidenschaft für Tanz entwickelt, die letztendlich nicht nur seine Familie, sondern auch die ganze Dorfgemeinschaft inspiriert. Denn Billy verwirklicht schliesslich seinen grossen Traum und verändert dadurch sein scheinbar vorgezeichnetes Leben für immer.

Das Musical «Billy Elliot» gehört zu den erfolgreichsten West-End- und Broadway-Produktionen. Über 12 Millionen Menschen haben die Musical-Inszenierung mit Musik von Elton John, die auf der Geschichte des erfolgreichen englischen Films aus dem Jahr 2000 basiert, bereits gesehen. Die Zürcher Veranstaltungsfirma Maag Music & Arts AG konnte sich als erste Produktionsgesellschaft im deutschsprachigen Raum die Aufführungsrechte sichern und zeigt das Erfolgsmusical ab dem 1. November in der Maag Halle in Zürich erstmals auf Deutsch.



Verlosung

Lokalinfo verlost 8x 2 Ticket-Gutscheine für das Musical «Billy Elliot», das vom 1. November 2024 bis zum 23. März 2025 in der Maag Halle in Zürich aufgeführt wird.

Um an der Verlosung teilzunehmen, schicken Sie ein Mail mit dem Betreff «Billy Elliot» und vollständiger Postadresse an lokalinfo@lokalinfo.ch oder füllen Sie das Teilnahmeformular (QR-Code scannen) aus. Teilnahmeschluss ist der 17. Oktober.

Keine Korrespondenz über die Verlosung. Rechtsweg ausgeschlossen. Die Gewinner der Verlosung werden dem Ausschreiber bekannt gegeben.



Der Schweizer Moritz Fischli ist einer von drei gecasteten Jungschauspielern, welche den tanzbegeisterten Billy Elliot im gleichnamigen Hit-Musical verkörpern.

BILD RENÉ TANNER

ANZEIGEN



Neuapostolische Kirche
Gemeinde Zürich-Hottingen



Umgebaute und zu Ostern 2023 wiederbezogene Kirche der NAK
Gottesdienste: Sonntag, 9.30 Uhr, Mittwoch, 20.00 Uhr

Herzliche Einladung

an die Nachbarn in Zürich-Hottingen und Umgebung sowie an alle Interessierte

Die mit stimmungsvollen Farben und Materialien neu gestaltete Kirche im Quartier lädt zur Gemeinschaft anlässlich eines Besuchstages ein – unter dem Motto:

Neue & offene Kirche
Samstag, 19. Oktober 2024, 11.00–15.30 Uhr

Nebst der freien Besichtigung und Information zum Gemeindeleben sowie Verpflegung sind die «Highlights»:

- Ausführungen des Architekten
- Referat zur Ökumene «Einheit in der Vielfalt»
- Checkübergabe an eine gemeinnützige Organisation
- Musikvorträge von Jugendlichen, Chor und Orchester

Detailliertes Programm und Zeiten abrufbar auf:

Sie sind herzlich WILLKOMMEN!



Neuapostolische Kirche
Gemeinde Zürich-Hottingen
Gemeindestrasse 32, 8032 Zürich



ERSTE HILFE BEI SCHULDEN

Kostenlose Beratungs-Hotline der Caritas

• Seriös • Anonym • Kostenlos



0800 708 708
SOS SCHULDEN
Kostenlose Beratungs-Hotline der Caritas

www.caritas-schuldenberatung.ch

Wir kaufen Ihre Uhren

Patek Philippe, Audemars Piguet, Rolex, Omega, usw.
Armbanduhren, Taschenuhren, Chronographen, usw.
Egal ob defekt oder funktionstüchtig

Aktion im Oktober
Wir zahlen 20% über Marktpreis
Wir freuen uns auf Ihren Anruf

AC Uhrenkauf – Ihr Uhrengeschäft
079 510 91 91, info@ac-uhrenkauf.ch
www.ac-uhrenkauf.ch

Gärtnerin 

verschönert Ihren Garten.

Fr. 50.–/Std.
079 531 27 88, C. Singer

Kaufe Pelzjacken und Pelzmäntel
Taschen, Lederbekleidung, Möbel, Stand- und Kaminuhren, Teppiche, Bilder, Porzellan, Zinn, Fotoapparate, Artikel aus den 50er-Jahren u.v.m.
Info Braun-Minster: 076 280 45 03

Auch
Kleinanzeigen
haben Erfolg!



ROKPA

JETZT GLEICH PER SMS SPENDEN:
ROKPA und Betrag (Zahl bis 99) an Nummer 488 (Beispiel: ROKPA 20)

DER SCHULWEG IST DER WEG AUS DER ARMUT.

Mit CHF 20.– schicken Sie ein Kind im tibetischen Hochland oder in Nepal einen Monat lang in die Schule.

Mehr Infos unter www.rokpa.org

zürich 24
MEINE STADT, MEINE NEWS.

Wissen was läuft

Neu auf zuerich24.ch und in der App.




Alle News, null Rappen!



«Ich liebe meine Mutter ...

... aber ich kann ihr nicht immer helfen.»

Wir sind da, wenn es belastend wird. Ihre Spende macht es möglich. Merci.

IBAN CH67 0900 0000 1570 3233 7
www.prosenectute.ch

PRO SENECTUTE
GEMEINSAM STÄRKER



DAS ABC ist erst der Anfang.



swissaid 



Biologielehrerin Jelena Löwenstein inmitten einer Klasse der Kantonsschule Zürich Nord. Im Hintergrund sieht man gut die Sperrholzwände, die den provisorischen Charakter der Einbauten auf dem Campus Irchel unterstreichen. BILD TOBIAS HOFFMANN

Provisorien und Rochaden

In den nächsten Jahren saniert der Kanton drei grosse Stadtzürcher Gymnasien und macht sie für einen zeitgemässen Unterricht fit. Was aber unternimmt er, um für den anhaltenden Zuwachs an Schülerinnen und Schülern gewappnet zu sein?

Tobias Hoffmann

Ein trüber Montagnachmittag Mitte September. Nach Schulschluss wälzt sich eine schier endlose Reihe junger Leute aus dem Eingang des Gebäudes Y34 und strömt über die Hauptachse des Campus Irchel, dann die Treppen zum Irchelpark hinab über die Teichbrücke und die grosse Wiese hinweg zur ÖV-Drehscheibe Milchbuck. Die meisten besteigen Trams der Linien 7, 9, 10 und 14 Richtung Schwamendingen, Oerlikon und Seebach, das Einzugsgebiet ihrer Kantonsschule Zürich Nord (KZN). Sie alle sind im «Exil» auf dem Universitätscampus, wo ihnen für drei Jahre ersatzweise Schulraum zur Verfügung steht.

Der Campus Irchel ist ein Glücksfall für die Planung des kantonalen Mittelschul- und Berufsbildungsamts (MBA). Mehrere grosse Stadtzürcher Kantonsschulen sind sanierungsbedürftig. In zwei ehemaligen Chemiegebäuden finden während neun Jahren fünf Mittelschulen Unterschlupf, zuerst bis 2027 die KZN (2024–2027), dann das mathematisch-naturwissenschaftliche und das Literargymnasium Rämibühl (2027–2030) und schliesslich die Kantonsschulen Freudenberg/Enge (2030–2033). Aber aufwendige Sanierungen bestehender Gebäude sind längst nicht die grösste

Herausforderung für den Kanton: Die demografische und die gesellschaftliche Entwicklung erfordern einen grossen Umnau und Ausbau der gesamten Mittelschule.

Um das zu erläutern, braucht es eine Portion Statistik. Falls Sie eher musisch als mathematisch orientiert sind, überspringen Sie die nächsten drei Abschnitte. Oder interessiert Sie die Frage: Sind Stadtzürcher Kinder dümmer als Kinder ausserhalb der Stadt? Sind sie vermutlich nicht. Aber es gibt einen Zahlenvergleich, der viele überraschen dürfte: Vor zwanzig Jahren zählte die Stadt Zürich 365000 Einwohnerinnen und Einwohner, der Kanton 1,26 Millionen, der Anteil der Stadt betrug also zirka 29 Prozent. Die verschiedenen Gymnasien im Kanton, private inbegriffen, zählten im selben Jahr 3519 Schülerinnen und Schüler mit Wohnsitz in der Stadt Zürich und 10395 ausserhalb, was ein Verhältnis von 25 zu 75 Prozent ergibt. Ausserhalb Zürichs gingen also prozentual mehr junge Menschen aufs Gymnasium.

Zur Hälfte Schüler von auswärts

Nun ja, besonders gross ist der Unterschied nicht. Aber paradox erscheint er schon, denn der kurze Schulweg hätte es den Stadtzürchern eigentlich leichter gemacht, sich für den Gymibesuch zu ent-

scheiden. Auf städtischem Boden gab es schliesslich ein Dutzend Gymnasien verschiedener Ausrichtung, über den Rest des Kantons verstreut hingegen nur noch acht weitere, wovon drei in Winterthur. Diese Verteilung hatte zur Folge, dass 2004 die Hälfte sämtlicher ausserhalb Zürichs wohnhafter Gymnasiasten auf eine Schule in der Stadt Zürich ging.

Städtische Klugheit im Aufwind?

Wie aber sieht es heute aus, nach zwanzig Jahren kontinuierlichen Bevölkerungswachstums sowohl auf städtischer wie auch kantonaler Ebene und nach intensiven Diskussionen über die zukünftige Ausrichtung der Bildungslandschaft? Die Bevölkerung der Stadt Zürich hat bis Ende 2023 um über 80000 Personen – das entspricht ungefähr der Einwohnerzahl der Stadt St. Gallen – und damit um 22,5 Prozent zugenommen, jene des Kantons um über 27 Prozent auf 1,6 Millionen. Kein Wunder, dass die Zahl der Gymnasiasten stark gewachsen ist, und zwar auf 5501 mit Wohnsitz in der Stadt Zürich und auf 13813 ausserhalb. Das Verhältnis heute: 28,5 zu 71,5 Prozent. Die Stadt hat also punkto Klugheit – oder sagen wir doch lieber vorsichtig: punkto Bildung – aufgeholt.

Das könnte damit zu tun haben, dass die jüngste Einwanderung in die Stadt mehr als früher gut ausgebildetes Personal betrifft. Aber das gilt für etliche andere Gemeinden wohl auch. Dazu ist viel die Rede davon, dass der Druck auf junge Menschen steigt, eine gute, wenn möglich universitäre Ausbildung zu machen. So ist denn auch der Anteil der Schülerinnen und Schüler auf den Sekundarstufen I und II laut MBA seit 2004 von 14,8 auf gut 17,5 Prozent gestiegen – was allerdings im internationalen Vergleich ein noch immer sehr tiefer Wert ist.

In Zukunft mehr Flexibilität

Sehr zackig hat der Kanton auf den sich seit über zehn Jahren abzeichnenden Bedarf nicht reagiert. Immerhin wurden zwei Provisorien an neuen Schulstandorten eröffnet: 2018 in Uetikon am See (Erweiterung bereits 2023) und 2020 in Wädenswil-Au. 2022 dann ging der Kanton mit dem Projekt «Schulbauten der Zukunft» in die Offensive. «Bis 2032 wird die Zunahme mit verschiedenen Kapazitätserweiterungen an bestehenden Standorten, neuen Provisoriumsbauten und dem Aufbau in Neubauten für insgesamt über 3000 zusätzliche Schülerinnen und Schüler abgedeckt», schreibt das MBA auf An-

frage. In Uster, Wädenswil wie auch in Zürich Hottingen sind kürzlich Erweiterungen in Betrieb genommen worden.

Auf dem Platz Zürich ist die in Windeseile aus dem Boden gestampfte Dépendance der Kanti Wiedikon zwischen PJZ und Hardbrücke bemerkenswert. Vielleicht wird in Zukunft am selben Standort eine neue Kantonsschule entstehen. Und neben der Sanierungsrochade im Irchel wird es ab 2030 eine weitere Rochade geben: Die kantonale Maturitätsschule für Erwachsene (KME) und die kantonale Berufsschule für Weiterbildung (EB Zürich) werden in der umgebauten Kaserne unter einem Dach zusammengefasst, und das Literargymnasium zieht in die frei werdenden Gebäude in Riesbach, sodass im Rämibühl neuer Schulraum verfügbar wird.

Und bei all dem spielen auch die veränderten Bildungskonzepte eine Rolle, die viele Anpassungen erfordern. Den bestehenden Schulbauten fehle dazu oft die notwendige Flexibilität, schreibt das MBA. Deshalb würden Neubauten mit einem möglichst hohen Flexibilitätsgrad konzipiert, sodass auch langfristig auf sich verändernde Lernanforderungen reagiert werden könne. Die Zeit der monumentalen Bildungspaläste sollte demnach eigentlich definitiv vorbei sein.

Oerlikon schnuppert Hochschulluft

Andreas Niklaus, Rektor der Kantonsschule Zürich Nord, gibt Auskunft über die Herausforderungen der temporären Verlegung der KZN auf den Campus Irchel.

Andreas Niklaus, Sie haben den Umzug Ihrer gesamten Kantonsschule hinter sich. Das muss herausfordernd gewesen sein.
Der Umzug brauchte natürlich eine lange Vorbereitungszeit und umfasste ganz viel. Zuerst kämten die Fachschaften (Gruppe von Lehrern, die dasselbe Fach unterrichten, Anm. d. Red.) ihre zum Teil grossen Sammlungen durch, die von Chemikalien bis hin zu Tieren reichen. Dann arbeiteten wir mit professionellen Umzugsplanern und einer Logistikfirma zusammen. Wir stellten Kreditanträge beim Kanton, weil die Beträge ausserhalb meiner Ausgabe-kompetenz lagen. Da der ganze Umzug sieben Wochen statt fünf dauerte, konzipier-

ten wir ausserdem ein Spezialprogramm für die beiden Wochen vor den Sommerferien, in dessen Rahmen die Schüler extern arbeiteten, also projektartig oder per Homeschooling.

Bedeutet dieser Umzug eine räumliche Verkleinerung?

Der Campus in Oerlikon ist rein räumlich sehr viel grösser, er hat viele Aussenanlagen mit allem Drum und Dran. Zimmer haben wir hier allerdings fast mehr. Vor allem bei den Fachschaften gibt es Unterschiede. Das räumliche Konzept muss zwar unseren Bedürfnissen entsprechen, aber auch jenen der Schulen, die nach uns kommen. Und diese haben einen höheren Bedarf an Naturwissenschaftsräumen, weshalb wir in diesem Bereich sehr gut dran sind. In anderen Bereichen reicht es gerade so.

Gehört es auch zu Ihren Aufgaben, den Umbau in Oerlikon zu überwachen?

Ja, auch das ist ein Projekt. Wir sind parallel zum Umzug seit Jahren daran, die Gesamtsanierung zu planen. Es gibt Schnitt-



Andreas Niklaus ist auch Präsident der Schulleiterkonferenz Zürcher Mittelschulen. BILD KZN

stellen zwischen unserer Schulleitung, den Architekten und den Fachschaften. Ich arbeite im Projektausschuss mit, der über alles beschliesst, was das Projektteam beantragt. Und nach dem Umzug ist vor dem Umzug: Wir werden bald damit anfangen, die Rückkehr zu planen. Was nicht einfach wird, denn wir verlassen kein Gebäude, das saniert wird, sondern nach uns kommen andere. Das bedeutet noch mehr logistische Herausforderungen.

Ist das ohne zusätzliches Personal zu stemmen? Leidet nicht der Unterricht darunter?

Wir haben etwas mehr Ressourcen bekommen. Ich konnte meine Prorektorin, die intensiv in das Umzugsprojekt involviert war, stark vom Unterricht entlasten. Auch die Sammlungs- und Fachvorsteher in den Fachschaften wurden entlastet. Meine Adjunktin bekam temporäre Stellenprozentanteile. Dennoch hat uns das Projekt

personell ans Limit gebracht. Nicht alles lässt sich an irgendjemanden delegieren.

Von der räumlichen Nähe der Gymnasien zur Universität erhoffen sich beide Seiten Synergien. Bahnen sich schon konkrete Projekte an?

Wir haben zuerst das Managen des Umzugs in den Vordergrund gestellt. Aber einiges wurde bereits angedacht. Man kann bis Ende Monat Projekte eingeben, für die auch Geld vorhanden ist. Dazu gibt es inoffizielle Kontakte: Die Fachlehrer kennen die Leute von der Uni ja oft, zum Beispiel, weil sie selber hier studiert haben. Schliesslich besteht die Idee, dass man Mitgliedern der Uni Gelegenheit gibt, Gymnasiasten zu unterrichten. Das hat ein gewisses Potenzial, gerade weil es für die Naturwissenschaften eher einen Mangel an Lehrpersonal gibt.

Interview: Tobias Hoffmann

New Kia EV3

Erleben Sie das Aussergewöhnliche.



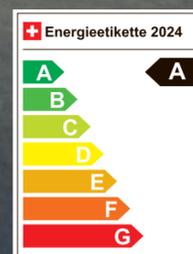
Movement that inspires



Mehr erfahren.

ab
CHF 36'950.-*

*Abgebildetes Modell: EV3 GT-Line 81.4 kWh aut., CHF 50'950.-, Metallic-Lackierung CHF 750.-, (inkl. MwSt.), Glasschiebedach elektrisch CHF 900.- (inkl. MwSt.), 16.2 kWh/100 km, 0 g CO₂/km, Energieeffizienzklasse A. Vorläufige Werte, Homologation nicht abgeschlossen. EV3 Air 58.3 kWh aut., CHF 36'950.-, 14.9 kWh/100 km, 0 g CO₂/km, Energieeffizienzklasse A. Homologation nicht abgeschlossen. Durchschnitt aller in der Schweiz verkauften Neuwagen: 122 g CO₂/km nach neuem Prüfzyklus WLTP. Angebot gültig bis 31.12.2024 oder solange Vorrat (bei teilnehmenden Kia Partnern).



Publireportage

Ein neuer Coop-Supermarkt für das Guggachareal

Es ist so weit: Der neue Coop-Supermarkt im Guggachareal an der Hofwiesenstrasse 185 wird heute Donnerstag mit Aktionen eröffnet.

Hell, grosszügig und mit ganz viel Frische: In der neuen Verkaufsstelle im Guggachareal herrscht Marktstimmung. Kundinnen und Kunden finden im neuen Supermarkt alles für den täglichen Bedarf. Das Angebot reicht von frischem Brot bis Ladenschluss über eine grosse Auswahl an Molkereiprodukten bis hin zur bunten Vielfalt in der Früchte- und Gemüseabteilung. Ein Highlight im neuen Coop-Supermarkt ist die breite Auswahl an Convenience-Produkten: Von Müesli über Sandwiches bis hin zu leckeren Salaten gibt es zahlreiche frisch hergestellte Verpflegungsoptionen. An der Warmverkaufsstation werden schmackhafte Schinkengipfeli, Wurstweggen und weitere Take-away-Köstlichkeiten angeboten. An der Kaffeemaschine und den Saftpresen in Selbstbedienung können sich Kundinnen und Kunden mit einem Coffee to go verwöhnen oder mit einem frisch gepressten Orangensaft Vitamine tanken. Eine Auswahl an feinem Bier und Wein sowie an Kosmetik- und Haushaltsprodukten runden das Sortiment ab. Ausgewählte regionale Produkte und Beschriftungen im Dialekt unterstreichen zudem die lokale Verankerung von Coop.

Effizient und nachhaltig

Die Ladenfläche von 594 m² lädt sowohl zum Klein- als auch zum Wocheneinkauf ein. Im Ausgangsbereich sorgen eine bediente Kasse sowie vier Self-Checkout-Kas-

sen und das praktische Self-Scanning-System Passabene für einen effizienten Abschluss des Einkaufserlebnisses der Kundinnen und Kunden. Coop legt grossen Wert auf Nachhaltigkeit, das zeigt sich nicht nur im Sortiment, sondern auch in den für die Gestaltung des Supermarkts verwendeten Materialien. Diese entsprechen den modernsten ökologischen Standards.

Attraktive Angebote

Von Donnerstag bis Samstag, 3. bis 5. Oktober, profitieren Kundinnen und Kunden von zehnfachen Superpunkten und attraktiven Spezialangeboten. Bei einem spannenden Wettbewerb kann man Coop-Geschenkkarten im Wert von je CHF 100 Franken gewinnen. Für das leibliche Wohlrund um den Einkauf sorgt in diesen Tagen ein Stand mit Wurst, Bier und Mineral. Für strahlende Kinderaugen sorgt am Samstag das Coop-Maskottchen JaMaDu mit einem kleinen Überraschungsgeschenk (solange Vorrat). Das Team rund um Geschäftsführer Florim Lika heisst die Kundschaft herzlich im neuen Coop willkommen: «Wir freuen uns auf die Eröffnung unseres neuen Supermarkts im Guggachquartier in Zürich und sind überzeugt, dass wir die Bedürfnisse der Kundinnen und Kunden mit unserem vielseitigen sowie regionalen Sortiment und unserem Engagement befriedigen werden.» (pd.)

FC Seefeld düpiert Red Star in letzter Sekunde

In einem packenden Spiel trennen sich der FC Seefeld und der FC Red Star 3:3. Ein Unentschieden, mit dem die Riesbächler deutlich besser leben können.

Auf der Allmend kam es unter umgekehrten Vorzeichen zum ersten Stadtrivalen Derby. Der FC Red Star ist mit einigen Ambitionen in die 2. Liga interregional gestartet, während für den Aufsteiger aus dem Seefeld primär der Klassenerhalt als Ziel ausgegeben wurde. Nach sechs Runden grüssen die überraschenden Riesbächler vom 5. Tabellenrang während der FC Red Star mit lediglich 3 Punkten gemeinsam mit dem FC Dübendorf das Tabellenende zielt. Klar, dass die Seefelder dem auf die Allmend gewechselten Ex-Trainer Jérôme Oswald weitere Punkte abjagen und sich so in der vorderen Tabellenhälfte festsetzen wollten. Bei Dauerregen und schwierigen Platzverhältnissen gingen beide Teams von Beginn an beherzt zur Sache. Bereits in den ersten 10 Minuten kamen beide Mannschaften zu ersten Abschlussgelegenheiten. In der 27. Minute sprang dem jungen Fleischer der Ball im eigenen Strafraum an die Hand und der Referee zeigte auf den Punkt. Bieli brachte das Heimteam mit 1:0 in Führung. Der FC Seefeld zeigte sich davon wenig beeindruckt und erzielte noch vor der Pause den Ausgleich durch Ivan Seglias.

Intensive 2. Halbzeit

Die Gäste begannen die 2. Halbzeit druckvoll. Aber es war das Heimteam,



Der FC Seefeld (in den blauen Auswärts-Tenues) sorgt weiterhin für Furore.

BILD JESSICA MATIC

das in der 54. Minute erneut in Führung ging. Die Riesbächler steckten nicht auf und suchten den Ausgleich. Doch mitten in dieser Druckphase gelang dem FC Red Star ein Konter und so stand es 3:1 in der 63. Minute, 3:1 für die Hausherren. Seefeld-Trainer Hüsler reagierte nun und brachte frische Kräfte.

Das sollte sich auszahlen. Die Seefelder begannen nun vehement gegen den Gegner anzustürmen und wurden belohnt:

In der 85. Minute erzielte Seubke den Anschlusstreffer und tief in der Nachspielzeit gelang Sinan Ulu gar noch der Ausgleich.

Das Heimteam hatte sich mit seinem ständigen Zeitspiel gleich selber bestraft und bleibt so auf dem zweitletzten Rang kleben, während die Aufsteiger aus dem Seefeld erfreulicherweise weiterhin im vorderen Tabellendrittel zu finden sind. (e.)

ANZEIGE

10%
Jubiläums-
Rabatt

Eröffnung Migros Toblerplatz

Do 10. bis Sa 12. Oktober

Von Donnerstag, 10. bis Samstag, 12. Oktober feiern wir die Wiedereröffnung der Migros Toblerplatz und möchten Sie dazu ganz herzlich einladen! Selbstverständlich profitieren Sie an allen drei Tagen von **10% Eröffnungs-Rabatt** auf das gesamte Supermarkt-Sortiment. Das Team der Migros Toblerplatz freut sich auf Ihren Besuch!

Migros Toblerplatz
Toblerstrasse 73, 8044 Zürich
Montag bis Samstag: 7.30 – 20 Uhr
Sonntag: 9 – 18 Uhr

MIGROS
macht meh für d'Schwiiz

Ausgenommen sind Gebührensäcke und -marken, Vignetten, Depots, Taxikarten, Serviceleistungen, E-Loading, iTunes/App-Karten, SIM-Karten, Gutscheine, Geschenkkarten und Smartboxen, Gastronomie, Partyplatten und Catering Services.

RAIFFEISEN

In Zukunft grosse Pläne verwirklichen – heute vorsorgen.

Rechtzeitig privat vorzusorgen ist unverzichtbar: im Hinblick auf die finanziellen Freiheiten im Ruhestand, aber auch zur Verwirklichung grosser Träume in der Zeit davor.

Die Schweiz ist im Wandel: Die demografische Struktur der Bevölkerung verändert sich, die Lebenserwartung steigt, neue Arbeitsmodelle werden immer beliebter. Das hat Konsequenzen für die Altersvorsorge: Renten müssen länger reichen und Finanzierungsmodelle überdacht werden. «Wir sehen gerade sehr deutlich, dass es Reformen braucht, damit die Vorsorgewerke mit diesen Veränderungen Schritt halten können», erklärt Nicole Baumberger, Finanzplanerin bei der Raiffeisenbank Zürich.

Reformen sind zwar wichtig, sie sind aber kein Ersatz für Eigenverantwortung. Nicole Baumberger mahnt: «Wir müssen selber aktiv werden und uns mit den Möglichkeiten unseres Vorsorgesystems auseinandersetzen.» Eine zentrale Rolle kommt dabei der privaten Vorsorge zu. «Wer frühzeitig mit dem Vermögensaufbau beginnt, und sich vorausschauend finanziell absichert, der profitiert von vielen Vorteilen und Möglichkeiten.»

1. Steuern sparen

Jeder Betrag, der für die private Vorsorge in die Säule 3a einbezahlt wird, kann vom steuerbaren Einkommen abgezogen werden. Das muss nicht der für das Jahr 2024 geltende Maximalbetrag von 7'056 Franken sein. Auch kleinere Einzahlungen summieren sich über die Jahre. Eine gute Option sind Investitionen in einen Vorsorgefonds. Mit einem Vorsorge Fonds-Sparplan ist das schon ab 100 Franken monatlich möglich.

2. Vermögen aufbauen

Fondsbierte Vorsorgelösungen ermöglichen einen systematischen Vermögensaufbau. Im Unterschied zum Vorsorge- und Freizügigkeitskonto bietet ein Vorsorgefonds die Chance, Renditen an den Finanzmärkten zu erzielen. Das ist in Phasen mit tiefen Zinsen und hoher Teuerung wichtig, damit das Vorsorgevermögen über die Zeit nicht an Wert verliert.

3. Sich selbstständig machen

Endlich sein eigener Chef oder seine eigene Chefin sein – viele träumen den Traum von der beruflichen Selbstständigkeit. Auch hier unterstützt die private Vorsorge: Das Guthaben der Säule 3a kann als Startkapital für die Gründung eines Unternehmens eingesetzt werden.



4. Den Ruhestand sorgenfrei geniessen

Die Vorsorgeleistungen aus AHV und Pensionskasse machen in der Regel nur 60 Prozent des letzten Einkommens aus. Um den Lebensstandard im Ruhestand zu halten, sind aber mindestens 80 Prozent nötig. Eine gute private Vorsorge schliesst diese Lücke und kann sogar eine Frühpensionierung ermöglichen. Ausserdem sieht sie Leistungen bei Invalidität oder im Todesfall vor.

«Die Vorsorge sollte ganzheitlich angegangen und kontinuierlich optimiert werden», sagt Nicole Baumberger. Guter Ausgangspunkt dafür ist die umfassende Vorsorge- und Anlageberatung von Raiffeisen. Basierend auf den individuellen finanziellen Gegebenheiten und den persönlichen Plänen wird dabei ein optimales Vorsorgepaket geschnürt. Danach sollte die eigene Vorsorgesituation immer mal wieder überprüft werden, zum Beispiel anlässlich grosser Veränderungen wie Heirat, Familiengründung oder Kauf eines Eigenheims. «Denn Vorsorge ist ein Thema, das einen das ganze Leben lang begleitet.»

Raiffeisenbank Zürich – Expertin in Sachen Vorsorge

Je früher Sie Ihre private Vorsorge in Angriff nehmen, desto mehr Möglichkeiten bieten sich Ihnen im dritten Lebensabschnitt. Unsere Expertinnen und Experten der Raiffeisenbank Zürich beantworten an 6 Standorten gerne alle Ihre Fragen rund um die private Vorsorge und bieten auf Ihre Bedürfnisse und Ziele zugeschnittene Lösungen an.

Erfahren Sie mehr:



Raiffeisenbank Zürich
Limmatquai 68, 8001 Zürich
T +41 43 244 78 78
zuerich@raiffeisen.ch | raiffeisen.ch/zuerich



Was uns ausmacht:
Expertise.

Ich berate Sie am Limmatquai persönlich und biete für jede Lebensphase die passende Vorsorge- und Anlagelösung.

Nicole Baumberger, Finanzplanerin



Anpackend und zielstrebig: Die Stadtzürcherin Sandra Plaza will die Fussball-EM 2025 dazu nutzen, den Frauenfussball voranzutreiben.

BILDER RAHEL KÖPPEL/LORENZ STEINMANN

Sie managt die Frauen-EM und will Fussball und Feminismus vereinen

Schon in frühen Jahren bildeten sich die Interessen von Sandra Plaza ab – Politik und Fussball. Besonders für die Rechte von Frauen setzt sich die 49-Jährige gerne ein. Als Koordinatorin für die Frauen-EM hat sie die Möglichkeit, diese beiden Dinge miteinander zu verbinden.

Rahel Köppel

Frauenfussball fördern: Das ist momentan die Mission von Sandra Plaza. Sie ist beim Sportamt des Kantons Zürich als Koordinatorin für alle Begleitmassnahmen an der Women's Euro 2025 verantwortlich, die im nächsten Sommer in der Schweiz und auch in Zürich stattfindet. Zu ihren Hauptaufgaben gehören, den Frauenfussball zu promoten und Mädchen und Frauen dazu zu bringen, sich

Sich treffen und gewinnen!

Du hast eine Idee, wie du in deinem Verein Mädchen und Frauen mit einer guten Idee unterstützen kannst? Zum Beispiel mit der Organisation eines regionalen Schülerinnenturniers oder eines Fussball-Wochenendes in den Schulferien. Oder aber du gründest gleich selbst ein neues Team und ermöglicht es, Mädchen und Frauen in ihrem Heimort kicken zu können.

Das Sportamt Kanton Zürich ist für alles offen und unterstützt dich finanziell mit dem #hergoal-Fonds bis zur Uefa Women's Euro 2025 bei der Umsetzung deiner Ideen. Weitere Infos: hergoal.ch/hergoal.



im Fussball zu engagieren – sei es als Spielerinnen, Trainerinnen, Schiedsrichterinnen, aber auch als Stadionspeakerinnen oder als Fan. «Indem wir Frauen in allen Funktionen fördern, schaffen wir im Fussball eine nachhaltige Basis für alle Mädchen und Frauen, die Fussball spielen, und tragen zur Gleichstellung im Fussball bei.»

Überrascht, aber erfreut

Eine wichtige Massnahme des Sportamtes für die Women's Euro 2025 ist deshalb die Lancierung der Website hergoal.ch. Nach dem Motto «Fussball braucht Zürcherinnen» rückt die Initiative Fussball spielende Frauen und Mädchen in der Region Zürich ins Rampenlicht – und hat die Förderung des Frauenfussballs zum Ziel.

Sandra Plaza war überrascht, hat sich aber als grosser Fussballfan sehr gefreut, als offiziell wurde, dass die EM in der Schweiz stattfinden wird. «Die Heim-EM im nächsten Sommer wird die grösste frauenspezifische Sportveranstaltung in Europa. Fussball ist meine Leidenschaft, deshalb freue ich mich auf das grosse Fussballfest. Aber vor allem sehe ich die EM als die Chance, um das Thema Mädchen- und Frauenfussball in der Schweiz in den Fokus zu rücken. Der Frauenfussball soll die Region Zürich bewegen und begeistern.»

Sandra Plaza betont, dass es wichtig sei, den Männer- und den Frauenfussball nicht zu vergleichen. Im Skisport werde das auch nicht gemacht. «Nicht nur das Spiel ist anders, der Frauenfussball hat auch eine vielfältigere Fanbasis ohne Hooligans, es gibt keine überbezahlten Eintrittstickets und Löhne. Zudem sind die

Spiele fairer und werden immer spektakulärer», findet Sandra Plaza. «Es geht bei der Förderung des Frauenfussballs deshalb auch darum, eigene Strukturen aufzubauen. Dafür braucht es mehr Frauen, die sich bei der Entwicklung engagieren.»

Eine Brückenbauorganisation

Vor ihrem Job als Koordinatorin der Women's Euro 2025 war die Politologin bei der Frauenzentrale Zürich über zehn Jahre als Marketing-Leiterin und Geschäftsführerin tätig – und hat sich schon dort, sozusagen als Berufsfeministin, mit erfolgreichen Kampagnen für mehr Gleichstellung und Chancengleichheit eingesetzt.

«Finde Fussballerinnen spannend»

Davor drehte sich in ihrem Job bereits alles um Tore und Traumpässe. Sandra Plaza war bei einem Sportverlag in Zürich als Leiterin beim grössten Fussball-Magazin in der Schweiz tätig und setzte als internationale Fussballexpertin und Projektleiterin diverse Projekte um – unter anderem an der Euro 2008 in der Schweiz. Durch diese Arbeit war sie in engem Kontakt mit dem Fussball und konnte sogar Fussballstars wie Lionel Messi und Zinedine Zidane treffen.

Da Sandra Plaza Kontakte sowohl zu Fussballer-Stars wie auch zu Fussballerinnen-Stars hat, kann sie gut Vergleiche ziehen. Und sie stellt dabei fest: «Die Biografien und die Hintergründe von Fussballerinnen sind oft spannender und vielfältiger. Die meisten haben parallel zu ihrer Profikarriere noch ein zweites Standbein: Sie studieren, arbeiten und müssen ne-

benbei evtl. eine Familie managen. Bei uns können die Frauen nicht vom Fussball leben», so Sandra Plaza.

Ja zur politischen Kommunikation

Sandra Plaza engagiert sich seit über 20 Jahren mit viel Herzblut für Gleichstellungsthemen. «Mein Herz schlug schon seit jeher für die politische Kommunikation – also für alles, was mit der Gestaltung, der Einflussnahme und der Sensibilisierung der Gesellschaft zu tun hat.» Sie ist sehr politisiert aufgewachsen und wurde bereits früh für soziale Themen sensibilisiert. Auch der Fussball begleitet sie schon ein Leben lang. «An den Wochenenden wurde bei uns jeweils Fussball geschaut oder noch früher im Radio gehört», erzählt sie lächelnd. Dass sie heute ihre zwei Passionen – Fussball und Gleichstellung – als Projektleiterin verbinden kann, ist ein Traum.

Raus aus der Komfortzone

Aufgewachsen ist sie gleich neben dem Hallenstadion, weshalb sie auch oft an Eishockeymatches ging. «Ich habe Jobs rund um den Sport und den Fussball immer schon spannend gefunden.» Auch dass sie sich für Gleichstellung und mehr Chancengleichheit einsetzen möchte, wusste sie bereits früh.

«Generell finde ich es wichtig, dass unsere Vielfalt zelebriert wird, sei es bei Frauen, aber auch bei Menschen mit Migrationshintergrund, bei finanziell wenig privilegierten Menschen oder anderen Minderheiten.» Und sie betont: «Manchmal muss man über den Tellerrand schauen und seine Komfortzone verlassen, um mit Menschen in Kontakt zu kommen, die einen anderen Alltag leben als wir selber. Das ist eine Bereicherung für alle und ist wichtig für den sozialen Zusammenhalt.» Es gebe so viele Geschichten zu erzählen.

Kurz nachgefragt

«Was für eine Frage: Hardturm!»



Sandra Plaza
Koordinatorin
der Women's
Euro 2025
Kanton Zürich

FCZ oder GCZ? GCZ Frauen und FCZ Frauen. Bei den Männern GC (bin an jedem Spiel...).

ZSC oder Kloten? Neben dem Hallenstadion aufgewachsen, bin ich grosser ZSC-Fan.

Kunsthau oder «Wöschi» im Kreis 5? Kunsthau.

Velo oder Töff? Elektrovelo.

Oerlikon oder Altstetten? Oerlikon- und allgemein Züri-Nord-Fan.

Engadin oder Nordsee? Engadin!

Letzigrund oder Joggeli? Was für eine Frage: Hardturm natürlich!

Uefa Women's Euro 2025 von 2. bis 27. Juli 2025

Die Schweiz ist Gastgeberin des Turniers. Von den total 31 Spielen finden deren 5 in Zürich statt. Die Eröffnungsp-

partie und der Final finden in Basel statt – auch weil sich dort das grösste Stadion der Schweiz befindet.



Neue Ausstellung Eintauchen in Bilder, Klänge und Düfte

Wie klingt die Sehnsucht – und wie sähe sie aus, wäre sie ein Mensch? Welchen Duft verströmt der blühende Baum, unter dem die junge Frau steht und eine Laute spielt? Die neue Ausstellung im Museum Rietberg widmet sich einem Juwel der indischen Miniaturmalerei: den Ragamala-Bildern. In dieser besonderen Kunstform verbinden sich Musik, Dichtung und

Malerei zu einem Erlebnis für alle Sinne, wie es in einer Mitteilung heisst. Die Ausstellung «Ragamala – Bilder für alle Sinne» wird bis 19. Januar 2025 gezeigt. Das Bild zeigt eine Malerei der Haare eines Schnurrbarts, Atelier von Manish Soni, Bhilwara, Rajasthan, 2023. Es ist aus dem Dokumentarfilm der Ausstellung entnommen. www.rietberg.ch. (pd.) BILD GREEN BARBET LTD, INDIEN

WASSERSPORT

Limmat-Nixen schwimmen mit Olympia-Duett

Von den Besten lernen: Zürcher Nachwuchs-Athletinnen im Artistic Swimming trainierten vergangenes Wochenende gemeinsam mit den Gewinnerinnen der Bronzemedaille der Olympischen Spiele in Paris.

Die Zwillingsschwwestern Bregje und Noortje de Brouwer aus den Niederlanden gewannen bei den Olympischen Sommerspielen 2024 die Bronzemedaille in der Kategorie Duett. Jetzt wurden sie im Rahmen des Programms «RZO trifft Olympia» eingeladen, an einem Workshop im Hallenbad Bungertwies in Zürich teilzunehmen.

Für die Schwimmerinnen der Limmat-Nixen Zürich (LNZ) bot sich damit die einmalige Gelegenheit, nicht nur Fragen zu stellen und die olympischen Medaillen zu bewundern, sondern auch gemeinsam mit Bregje und Noortje de Brouwer zu trainieren.

Der Verein unterstreicht damit seine Position als einer der schweizweit führenden Clubs für Artistic Swimming. «Wir freuen uns, unseren Athletinnen ein besonderes Motivationstraining bieten zu können, und sind auch stolz darauf, dass unsere konsequente Nachwuchsförderung wieder mit dem Label «Stützpunkt Nachwuchsförderung Artistic Swimming» ausgezeichnet wurde», zeigt sich LNZ-Präsident Markus Thöni erfreut.

Mit dem durch Swiss Aquatics verliehenen Label wird die qualitativ hochste-



Bregje und Noortje de Brouwer.

BILD ZVG

hende Nachwuchsförderung durch den Verein, als Grundlage für zukünftige Erfolge an internationalen Wettkämpfen wie Europa- und Weltmeisterschaften sowie Olympia, belohnt. Derzeit sind acht Schwimmerinnen der Limmat-Nixen Zürich Teil des nationalen Jugendkaders und vier schwimmen im nationalen Juniorenkader. (e.)

Weitere Informationen zu den Limmat-Nixen Zürich: www.limmat-nixen.ch.



Boesch
Gartenbau

Gartenpflege
Garten-Umänderungen
Garten-Renovationen

Witikonstrasse 295 · 8053 Zürich
info@boesch-gartenbau.ch
Telefon 044 381 45 45

Pfister GmbH · Katzenschwanzstr. 47 · 8053 Zürich-Witikon
Tel 043 499 88 88 · www.pfister-holzbau.ch

fenster einbauschränke küchen
dachfenster turen dachkonstruktionen
einbruchsicherungen terrassenböden
treppenbau kinderspielplätze

schreinerei · zimmerel · parkett **Pfister**

Reiss & Reber
Gartenspezialist.ch

Baut und pflegt Ihren Garten
044 371 77 66
8046 Zürich
www.gartenspezialist.ch

Schreinerei Innenausbau **Gutzwiller AG** **Schreinerei am Zürichberg**
Schreinerei - Innenausbau Möbel - Reparaturservice **gutzwiller**

8032 Zürich · Ritterstr. 12 · Tel. 044 251 55 97 · Fax 044 251 28 97
www.schreinerei-gutzwiller.ch

044 251 55 97

ZÜRICH – MY LOVE

Wer sind wir, und wenn ja, wofür?

Auf dem Paradeplatz, den Sprüngli im Rücken, den alten?, ehemaligen?, letzten? ersten? leeren? untergegangenen? Hauptsitz der Credit Suisse vor mir, gerade als von der Sihlporte her der Zweier Richtung Tiefenbrunnen auf den Platz einbog, in dem Moment erkannte ich, warum die Credit Suisse untergegangen war.

Fast genau so alt wie die CS

Der Sprüngli in meinem Rücken: ein wunderbares, uraltes Unternehmen, fast genau gleich alt wie die Credit Suisse. Heute geführt von den Enkeln von Rudolph Sprüngli, dem etwas eigenwilligen Sprüngli-Nachkommen und vormaligen Eigentümer. «Wir sind», meinte einer der Enkel, Milan Prenosil, vor kurzem in der NZZ, «eine Confiserie mit Liegenschaft, nicht eine Liegenschaft mit Confiserie. Das ist ein entscheidender Unterschied.» Das Café laufe sehr gut, meinte er, aber Renditegedanken stünden nicht im Vordergrund. Mit einem eingemieteten Luxuslabel würde man mehr verdienen.

Gier statt Liebe

Das ist tatsächlich der entscheidende Unterschied zum Nachbarn auf der anderen Seite, der Credit Suisse. Beim Sprüngli sind die Eigentümer mit ihrem Unternehmen liebevoll verbunden, während bei der Credit Suisse vor lauter globaler Orientierung und persönlicher Gier von Liebe nun wirklich keine Rede mehr sein kann, konnte und sicher auch nicht mehr sein wird. Aber, und das erkannte ich in dem Moment auf dem Paradeplatz, auch in der Wirtschaft braucht es eine emotionale Verbundenheit mit dem, was man tut. «Call me an idiot», aber auch in der Wirtschaft braucht es Liebe. Die gewinnmaximierende und globale Ausrichtung einer Credit Suisse und anderer globaler Konzerne ist einfach «keine gute Idee». Weil jedes Unternehmen eine «emotionale Verankerung» braucht. Letztlich ist das genau so wichtig wie die Strategie oder die Verkaufsplanung. Unternehmen, die diesen Anker verlieren, verwahrlosen emotional und gehen früher oder später unter.

Hoffe ich mindestens und bei der Credit Suisse stimmt's ja auch.

Sozialer Kapitalismus bitte

PS: Mit dieser Erkenntnis auf dem Paradeplatz bin ich nicht ganz allein. Der Oxford-Professor aus der ehemaligen Kohlestadt Sheffield, Paul Collier, sieht es auch so. Er fordert einen sozialen Kapitalismus und einen ethischen Patriotismus. Und abgesehen davon liebt er wie ich die Schweiz. Ein Professor also mit Herz und Verstand.

Meine Empfehlung: Paul Collier, sozialer Kapitalismus.

David Guggenbühl

David Guggenbühl (63) wohnt mit seiner Familie in der Zürcher Altstadt. Seit 1993 ist er Inhaber der Kommunikationsfabrik AG. Er betreibt zudem den Podcast «Achtung/Achtung» zusammen mit dem verantwortlichen Redaktor dieser Zeitung, Lorenz Steinmann. Diese Kolumne entspricht Guggenbühls persönlichen Ansicht und muss nicht mit jener der Redaktion übereinstimmen.

Ihr eingesandter Text

Diese Zeitung publiziert gerne Vereinsberichte sowie Vorschauen auf Anlässe. Die Texte sollten maximal 2000 Zeichen inklusive Leerzeichen umfassen. Die Redaktion behält sich vor, Kürzungen vorzunehmen. Texte per E-Mail schicken an zuerichnord@lokalinfo.ch oder an zueriberg@lokalinfo.ch. (red.)

TRIBÜNE

Einige kritische Gedanken über einen Neubau



Schon vor einigen Monaten ist der Neubau (hinten) fertig geworden. Im Vordergrund die renovierte Kirche.

ARCHIVBILD LORENZ STEINMANN

Endlich hat sich der Neubau der Neuapostolischen Kirche (NAK) aus seiner Gerüstehülle geschält. Als direkt betroffene Nachbarin stellen sich mir einige Fragen zu unseren Baugesetzen – ein schwieriges, komplexes Thema, in welchem man sich als Laie leicht verlieren kann. Obwohl die zahllosen Richtlinien auf den ersten Blick klar und logisch erscheinen, widersprechen sie in der Praxis einem gesunden Rechtsempfinden. Wer gegen ein Baugesuch Einspruch erheben will, kann unmöglich voraussehen, wie die Baurechtsbehörde die Gesetze im konkreten Fall interpretieren wird.

1. Quartierverträglichkeit

Was versteht man unter diesem Begriff eigentlich genau? Während ich in der näheren Umgebung (z. B. Minervastrasse, Freiessstrasse) wenigstens ein gewisses Bemühen um Anpassung an bestehende Strukturen erkenne, suche ich dies beim NAK-Gebäude in seiner kantigen Wuchtigkeit und seiner Fassade in aufmunterndem Gewittergrau vergeblich. Daran ändert auch die geometrische Spielerei der Betonplatten-Abdeckung nichts.

2. Viergeschossige Quartiererhaltungszone II

Natürlich sind damit 4 Stockwerke gemeint. Stellt man sich jedoch ein 4-stöckiges Haus mit Giebelndach vor, darf ein zurückversetztes Volumen, das im Giebelndreieck Platz hat, als Attikawohnung genutzt werden. Dieses Attikageschoss darf um einen Drittel der massgebenden Fassadenlänge an die Fassadenflucht stossen. Wie das ausgestaltet wird, liegt im Ermessen der Baubehörde. Vor mir türmen sich aber eindeutig 5 Stockwerke, deren Massigkeit bzw. deren erlaubter Fassadenanteil lediglich an den Ecken durch kleine Balkone etwas geschönt werden soll. Ein überaus grosszügiger Ermessensspielraum also!

3. Gebäudetiefe

Bei früheren Baugesuchen wurde eine Gebäudetiefe von mehr als 16 Metern nicht erlaubt, wohl aber beim NAK-Neubau, welcher die ganze Tiefe (25 Meter) zwischen Kasino- und Neptunstrasse beansprucht. Das Gebäude wurde dadurch so kompakt, dass gedeckte Lichtschächte nötig wurden, um nicht nur etwas Tages-

licht in die einzelnen Wohnungen zu bringen. Wurde damit ein Präzedenzfall geschaffen, neue Massstäbe für künftige Bauten gesetzt?

4. Gebäudelänge

Sie war in einem ersten Baugesuch noch als zusammenhängender Riegel geplant. Dieser Riegel wurde nun zwar in drei einzelne Bauten aufgeteilt, die jedoch mit Hilfe von sogenannten Loggien wieder miteinander verbunden sind – merkwürdig und fragwürdig ausserdem, was die Beheizung dieser Loggien betrifft. Gespannt bin ich auf die Bepflanzung der schluchtartigen, Ehrgaben-ähnlichen Durchgänge, auf die «Blüten- und Duftgärten», die «pflegeextensive Anlage mit mehrheitlich einheimischen Solitäräbäumen und Blütensträuchern», wie der Baubeschrieb verhies.

5. Eine Bemerkung zu Nachhaltigkeit

Der ca. 40-jährige, robuste und intakte Vorgängerbau wurde abgebrochen. Für den Neubau wurden in zig Lastwagenfahrten neue Baumaterialien herange-

karrt. Die CO₂-Bilanz und die Vernichtung an grauer Energie wurden nicht hinterfragt. Die Klimabilanz scheint die Bauherrschaft nicht zu kümmern.

6. Abfall während der Bauzeit

Nach jedem mittleren Herbst- und Wintersturm fanden sich in sämtlichen Gärten der Nachbarschaft, auf Strassen und Trottoirs grosse Mengen von Plastik, Styropor, Papierfetzen, Verpackungsmaterial aller Art. Wer ist eigentlich zuständig für diesen ganzen Unrat, der ausserhalb des NAK-Areals anfällt und via Rinnstein auch im Abwasser landet?

Weshalb schreibe ich das überhaupt? Jetzt, wo der Neubau fertig dasteht, nichts mehr an seinem Erscheinungsbild geändert werden kann? Der massive Baulärm langsam verstummt, damit aber auch die lebhaften Zurufe und Scherze der Bauarbeiter untereinander. Vor ihnen habe ich grosse Achtung: Was da alles an harter, körperlicher Arbeit, bei jeder Witterung auf der Baustelle geleistet wurde – Chapeau!

Meine Fragen werden wohl unbeantwortet bleiben. Es ist mir jedoch ein Bedürfnis, die ganze Bauzeit in dieser

schriftlichen Form zu einem Abschluss zu bringen. Hoffen wir, dass die bald einziehenden Bewohner der 32 Wohnungen das Ihre zu einer erfreulichen Nachbarschaft beitragen werden, dass wieder Ruhe und Wohlbefinden im Quartier einkehren.

7. Trauriger Nachsatz

Mit dem NAK-Neubau wurde der zusammenhängende, private Grünraum an der Neptunstrasse arg in Bedrängnis gebracht. Leider zeichnet sich bereits die nächste Schrumpfung ab. An der Kasinostrasse 20 soll ein weiterer Ersatzneubau entstehen, der die ganze Parzellentiefe von 25 Metern belegt und den Vorgarten mit seinem alten Baumbestand zum Verschwinden bringen wird. Die darunter geplante Tiefgarage wird die Neupflanzung von Bäumen verhindern. Die städtische Baubehörde hat das Vorhaben bereits bewilligt. Wie das mit den Klimazielen der Stadt Zürich vereinbar sein soll, erschliesst sich der kritischen Quartierbewohnerin nicht.

Ursula Biveroni

Ursula Biveroni äussert hier ihre private Meinung, die nicht mit jener der Redaktion übereinstimmen muss.

Grosses Interesse am neuen Wohnort Höngg

Fast 1500 Personen, neue Hönggerinnen und Höngger, wurden an den Anlass für Neuzugezogene eingeladen. Um die 80 Personen nahmen an der Führung teil und informierten sich anschliessend im Fasskeller Zweifel über die verschiedenen Vereine. Einige wollen sich engagieren.

Pia Meier

Die neuen Hönggerinnen und Höngger wurden kürzlich von Alexander Jäger, Präsident Quartierverein Höngg, begrüsst. Er wies darauf hin, dass die Einladung an 1476 Personen verschickt wurde. Diese seien zwischen dem 1. Oktober 2023 und dem 31. Juli 2024 zugezogen. Anschliessend führte Elisabeth Brem vom Weinweg Höngg die zirka 80 Personen durch das Zentrum von Höngg. Die unterhaltsame Führung mit Anekdoten ging auf einige Besonderheiten vom früheren Höngg ein. «Ich habe schon mehrere Führungen in Höngg durchgeführt, da akkumuliert sich das Wissen.» Höngg, heute ein Stadtquartier mit vielen einkommensstarken Haushalten, war früher arm. «Die Bewohnenden hielten Geissen anstatt Kühe», erzählte Brem. Geissen seien weniger anspruchsvoll als Kühe und würden eben-

falls Milch geben. Auch der Meierhof und der Name Meier waren ein Thema. Das Zürcher Grossmünster hatte um 800 Grundeigentum in Höngg. Auch andere Klöster besaßen Güter, so zum Beispiel Einsiedeln und das Fraumünster. Eine weitere Geschichte von Brem betraf Andreas Pestalozzi, Pfarrer in Höngg und Grossvater von Heinrich Pestalozzi. Letzterer hatte in seinem Elternhaus eine strenge religiöse Erziehung genossen und auch manchen religiösen Impuls von seinem Grossvater erhalten. Andreas Pestalozzi wies ihn darauf hin, bei Ferien bei ihm nicht mit den Höngger Kindern zu spielen, denn diese seien dreckig und ungebildet.

Natürlich war der Wein ein Thema. Beim Weinberg zum Kranz wies Brem auf das Ortsmuseum Höngg hin, das wegen Instandsetzung des historischen Rebbauernhauses bis voraussichtlich Herbst 2025 geschlossen ist. Am Chillesteig ging Brem auf die Geschichte des Rebbaus und den Rebanbau ein. Spätestens ab etwa 1500 bedeckten Reben jeden nur möglichen Flecken Erde zwischen Limmat und Waldrand. Noch Ende des 19. Jahrhunderts besass Höngg den drittgrössten Rebbau im Kanton Zürich. Der Schädling Reblaus, die Krankheit Mehltau, der billigere ausländische Wein und der vermehrte Bierkonsum führten dann zu einem drastischen Rückgang der Rebflächen. Ein

Neubeginn im Rebbau setzte 1968 ein mit der Rekonstruktion der bis 1942 restlos verschwundenen Reben am Kirchenhügel. Weitere neue Rebberge folgten.

Erinnerungen ans Tram

Beim Überqueren der Limmattalstrasse erinnerte Brem an die Einführung des Trams Nr. 13 im Jahr 1944. Dies habe einige abergläubische Hönggerinnen und Höngger zu längeren Fussmärschen veranlasst. Sie nahmen im angrenzenden Industriequartier das Tram Nr. 4, um nicht die Linie mit der Unglückszahl 13 benutzen zu müssen.

Die teilnehmenden Neuzuzügerinnen und Neuzuzüger, unter ihnen auch einige Familien, zeigten sich sehr interessiert an der Geschichte von Höngg. Die Stimmung war gut. «Ich habe viel Neues erfahren», betonten mehrere Personen. Die Informationen seien sehr interessant gewesen. Und nicht wenige Hönggerinnen und Höngger meinten, dass sie sich gerne im Quartier engagieren möchten. Im Anschluss an die Führung gab es einen Umtrunk im Fasskeller von Zweifel. Dort waren einige Höngger Vereine und Institutionen anwesend, die über ihre Aktivitäten und Themen berichteten. «Ob der Platz im Fasskeller in Zukunft noch reicht, wird sich zeigen», meinte Jäger. «Es möchten noch mehr Vereine teilnehmen.»

INFOVERANSTALTUNG RIESBACH

Riesbach stellt sich vor

Am 24. Oktober geht nun bereits die vierte Ausgabe des Tischmarkts über die Bühne. An rund fünfzig Tischen zeigen Vereine, politische Parteien, beide Kirchen, Organisationen und das lokale Gewerbe, was im Quartier Riesbach alles läuft. Eine gute Gelegenheit, neue Kontakte zu knüpfen, bestehende Beziehungen zu pflegen und das Quartier Riesbach mit allen Sinnen zu erleben. Jede Besucherin und jeder Besucher kann zudem am Wettbewerb vor Ort teilnehmen und einen der Preise gewinnen.

Neuzugezogene wie Alteingesessene des Quartiers haben damit die gute Möglichkeit, all diese Player effizient an einem einzigen Abend kennen zu lernen und unkompliziert und direkt miteinander ins Gespräch zu kommen: ein «Speed Dating» der anderen Art sozusagen. OK Riesbach stellt sich vor: Gemeinschaftszentrum Riesbach, Gewerbeverein Seefeld, Quartierverein Riesbach, Reformierte Kirche Zürich Kirchenkreis sieben acht, Römisch-Katholische Kirchengemeinde Erlöser-Zürich. (pd.)

Donnerstag, 24. Oktober, 17 bis 20 Uhr im GZ Riesbach, Seefeldstr. 93, 8008 Zürich. Die offizielle Begrüssung für neu ins Quartier zugezogene Personen findet um 18.30 Uhr statt. Die Auslosung des Wettbewerbs ist dann um 19.30 Uhr.

Stiftung schenkt das ehrwürdige Höchhus der Gemeinde Küsnacht

Das Höchhus geht auf das Mittelalter zurück und wurde in den 1960er-Jahren nur knapp vor dem Abriss gerettet. Die Stiftung, der es seitdem gehört, übergibt das kantonsweit fast älteste Gebäude nun der Gemeinde.

Majken Grimm

Mit seiner Bibliothek und der Galerie ist das Höchhus – zürichdeutsch für hohes Haus – aus dem Ortsbild Küsnachts nicht mehr wegzudenken. Das mittelalterliche Gebäude gehört der Stiftung Höchhus Küsnacht, welche es einst vor dem Abriss rettete. Die Gemeinde ist alleinige Mieterin. Nun schenkt die gemeinnützige Stiftung das Gebäude der Gemeinde Küsnacht. Kürzlich wurde die Schenkung beurkundet.

Erbaut für Ritter

Das Höchhus ist älter als die Eidgenossenschaft: Erbaut wurde es um das Jahr 1235. Das zeigten Untersuchungen der Jahrringe der verwendeten Balken. Im Mittelalter gehörte das Gebäude wohl der Ritterfamilie Mülner. Diese nutzte es als Lager für die Abgaben der Bauern an Getreide und Wein. Zudem wohnte hier ein Verwaltungsbeamter der Familie. Das Gebäude bestand aus einem Doppelturm mit markanten Ecksteinen, die heute noch gut sichtbar sind. Es ist eines der ältesten Gebäude seiner Art im Kanton Zürich.

Als die Ritterfamilie an Geld und Einfluss verlor, zogen Gewerbetreibende mit ihren Angehörigen ein. Im 16. Jahrhundert fügten sie einen Anbau auf der Seeseite an, welcher heute als Durchgang für Fuss-

«Uns als Stiftung braucht es nicht mehr. Das Haus steht unter kantonalem Schutz.»

gänger dient. Zudem wurde das Gebäude durch einen Oberbau mit Fachwerk und Krüppelwalmdach erhöht. Spätestens jetzt überragte es alle umliegenden Bauernhäuser. Daher taufte die Küsnachter es Höchhus. Bis zu sieben Familien teilten die Stockwerke unter sich auf. In der folgenden Zeit entstanden zusätzliche Anbauten, um die Wohnfläche weiter zu vergrössern.

Das das Höchhus heute noch steht, ist nicht selbstverständlich: 1967 stimmte die Gemeindeversammlung dafür, es abreißen zu lassen. Es gab Pläne für eine Unterführung, welcher das Gebäude im Weg stand. Der Erwerb und die Renovation des Gebäudes durch die Gemeinde Küsnacht waren den Abstimmenden zu teuer. Die Entscheidung kam unerwartet. Das «Küsnachter Jahrheft» schrieb in der Dorfchronik: «Eidgenössische und kantonale Denkmalpflege mit einer Reihe anderer Vereinigungen sind nun bemüht, ein ehrwürdiges bau- und kulturhistorisches Denkmal vor der Spitzhacke zu retten.»

Unter Schutz gestellt

Engagierte Küsnachter gründeten als Reaktion auf die Abstimmung die Stiftung Höchhus Küsnacht. An einer weiteren Gemeindeversammlung überzeugten sie die Stimmbürger davon, das Gebäude zu erhalten und für die Gemeindebibliothek und eine Galerie zu nutzen. Mit der Unterstützung der Gemeinde, des Kantons und des Verbands zum Schutz des Landschaftsbilds am Zürichsee gelang es, das Gebäude zu kaufen und zu sanieren. Nur die jüngeren Anbauten wurden abgerissen. Der eigentliche Wohnturm wurde sorgfältig renoviert. Dachbalken wurden mit Pfosten aus dem Kloster Rheinau gestützt, alte Wandmalereien wurden freigelegt. Im Wesentlichen sieht das Gebäude wieder aus wie im 16. Jahrhundert.

Seit 2023 steht das Höchhus unter kantonalem Schutz, sehr zur Freude der Stiftung Höchhus Küsnacht. Selbst wenn die Gemeinde es wieder wollte, könnte sie das Gebäude gar nicht mehr abreißen. «Damit haben wir den Stiftungszweckerfüllt», sagt Stiftungsratspräsident Mark Furger. «Die Gemeinde ist bereit, das Geld für die Sanierung aufzuwenden, was die Stiftung nicht mehr könnte. Jetzt braucht es die Stiftung nicht mehr.»



Eines der ältesten Gebäude im Kanton und älter als die Eidgenossenschaft: Das Höchhus – zürichdeutsch für hohes Haus – wurde 1235 erbaut. BILD ZVG



Das Höchhus von Nordwesten im Jahr 1959.



Der Ausstellungsraum damals. BILD KJ/SCREENSHOT

Aktueller Umbau

Seit Anfang Juni dieses Jahres läuft die Sanierung des Gebäudes Höchhus. Das Dachgeschoss wird ausgebaut und so die Bibliothek vergrössert. Auch das Treppenhaus wird neu gemacht und ein rollstuhlgängiger Lift wird eingebaut. Die Gemeinde Küsnacht investiert 3,26 Millionen Franken. Bis zum Abschluss der Bauarbeiten im Herbst 2025 bleibt die Galerie geschlossen. Die Bibliothek befindet sich vorübergehend im Spiegelsaal der Heslihalle an der Unteren Heslibachstrasse 33. Die Öffnungszeiten sind unverändert. ■

Saal vom «Landhus» ist für Quartier wieder offen

Gemeinschaftszentrum und Quartierverein Seebach haben sich seit Monaten dafür eingesetzt, dass der Saal vom ehemaligen Hotel Landhus wieder öffentlich genutzt werden kann. Nun ist es so weit.

Kürzlich berichtete diese Zeitung, dass das Restaurant und Hotel Landhus in Seebach seit März dieses Jahres geschlossen ist und nach wie vor ungenutzt ist. Quartierorganisationen bedauerten dies vor allem wegen des grossen Saals. Von Liegenschaften Stadt Zürich hiess es, dass die der Stadt Zürich gehörende Liegenschaft mittelfristig instand gestellt werden müsse. Bis dahin werde eine Zwischennutzung gesucht. Nun ist klar: Seit 1. Oktober wird der Saal vom «Landhus» vom Gemeinschaftszentrum Seebach vermietet für öffentliche und private Anlässe. «Dies ist ein gemeinsamer Effort von GZ und Quartierverein zu verdanken», betont Sabine Aquilini, Betriebsleiterin GZ Seebach. Der vordere Teil vom Saal werde vom offenen Jugendtreff des GZ an mehreren Tagen genutzt, der hintere Teil mit Bühne werde extern vermietet. Die Kosten seien im Rahmen der anderen Vermietungen des GZ. Aquilini hatte argumentiert, dass während der Sanierung des GZ ein grosser Saal im Quartier fehle, denn nicht alle möchten kirchliche Säle nutzen. Die Vermietung des «Landhus»-Saals dauert vorerst bis Ende 2026.

Wann kommen Asylbewerber?

Was mit dem anderen Teil des «Landhus» – Restaurant und Hotel – geschieht, ist offen. Das Hotel soll temporär neu durch Asylbewerbende genutzt werden. Wann diese einziehen, ist unklar. Pia Meier

Vermietung GZ Seebach, Sekretariat während Öffnungszeiten (Dienstag, Freitag: 8.30 bis 11.30 Uhr, Mittwoch: 14 bis 17 Uhr, Donnerstag: 17 bis 20 Uhr) Telefon 044 307 51 51, E-Mail: gz-seebach@gz-zh.ch

WARTEZEITEN VERKÜRZEN

Kanton vereinfacht Stipendienwesen

Dank kürzeren Bearbeitungszeiten von Gesuchen soll das Stipendienwesen im Kanton Zürich vereinfacht werden. Hintergrund ist, dass mit der Inkraftsetzung des revidierten Bildungsgesetzes im Januar 2021 die Bearbeitungszeiten von Stipendiengesuchen stark gestiegen sind. «Gesuchstellende Personen mussten insbesondere wegen der komplexen Prüfkriterien oft lange auf einen Entscheid warten», schreibt der Regierungsrat in einer Mitteilung.

Der Regierungsrat schlägt darum unter anderem folgende Änderungen im Bildungsgesetz vor: Die maximale Bezugsdauer von Stipendien soll entfallen. Um einen überlangen Bezug von Stipendien zu verhindern, soll die Ausrichtung von Ausbildungsbeiträgen neu an den Studienfortschritt geknüpft werden. Damit muss nicht mehr wie bisher der gesamte Werdegang der Antragstellenden geprüft werden.

Bisher hatten auszubildende Personen die Wahl zwischen einem Stipendium und einem Darlehen. Darauf soll zukünftig verzichtet werden. Neu sollen existenzsichernde Stipendien bis zur Vollendung des 28. Altersjahres ausgerichtet werden. Ab dem 29. bis zur Vollendung des 35. Altersjahres müssen für ein Stipendium mehr Eigenleistungen erbracht werden. Ab dem vollendeten 35. Altersjahr sollen Ausbildungsbeiträge als Darlehen ausgerichtet werden. Dieses Dreistufenmodell reduziert den Aufwand bei der Beratung und bei der Bearbeitung der Gesuche. (pd.)



An zwei Tagen deckt das Festival ein breites Themenspektrum ab, welches über Filme und Serien, Games, Cosplay, Content Creation, Comics, Anime, Manga, Kunst bis hin zu Brettspielen und vielem mehr reicht.

BILDER ZÜRICH POP CON & GAME SHOW

Hier treffen sich Game- und Anime-Fans

Wenn plötzlich bekannte Figuren aus Filmen, Serien und Videospielen durch die Stadt spazieren, dann findet wieder die «Zürich Pop Con & Game Show» statt: Am 5. und 6. Oktober erwartet die Besucherinnen und Besucher in der Messe Zürich ein vielfältiges Programm.

Besucherinnen und Besucher können sich laut einer Mitteilung der «Zürich Pop Con & Game Show»-Veranstalter auf Stars, spannende Talks, Panels und Workshops rund um Gaming, Cosplay, Film und Kunst freuen. Auf der Mainstage rücken Schauspielerinnen, Social-Media-Stars und Synchronsprecher ins Scheinwerferlicht. In spannenden Talks mit Clive Standen, Katherine McNamara, Loczniki, Carlotta Pahl und weiteren Stars erhalten die Besuchenden nicht nur Einblicke in deren kreative Laufbahnen, sondern er-

fahren auch interessante Geschichten aus dem Privatleben der Gäste.

Zudem haben die Besuchenden die Chance, ihre Idole persönlich zu treffen, denn die Stars stehen ihnen für gemeinsame Bilder oder Autogramme zur Verfügung und nehmen sich Zeit für ihre Fans.

Make-up-Techniken lernen

Auch im Cosplay-Bereich bieten die Veranstaltenden mit einem interaktiven Workshop-Programm jede Menge Möglichkeiten, um selbst aktiv zu werden. So spricht

zum Beispiel die Schweizer Künstlerin und Cosplayerin Tania de Andrade über Vorgehensweisen zu Beginn eines neuen Projekts, Cosplay erläutert Herausforderungen und Lösungen für nachhaltige Cosplays, und Kappy Cosplay demonstriert aufwendige Make-up-Techniken.

Daneben gibt es Workshops zu Cosplay-Fotografie, Performance, TikTok-Videoproduktion, der Arbeit mit verschiedenen Materialien und vielem mehr.

Für alle, die sich nicht nur virtuell austoben möchten, bietet die Sports & Action

Zone zusammen mit der Martial Arts Stage ein Programm mit reichlich Adrenalin-Kicks. Schweizer Wrestlerinnen, Sportler und Showgruppen zeigen ihre Sportarten in beeindruckenden Vorführungen und laden die Besuchenden ein, neue aktive Hobbys auszuprobieren.

Origami und K-Pop im Fokus

Diejenigen, die es lieber etwas entspannter mögen, können sich in der Japan/Asian Hall kreativ in Kalligrafie, Origami oder Ikebana, der japanischen Kunst des Blu-

menarrangierens, versuchen. Dahingegen bringen der K-Pop Random Dance und der Swiss K-Pop Dance Summit auf der Mainstage sicher einige Besuchende zum Tanzen. Mit einem breiten Angebot an asiatischem Streetfood gibt es von Karaage über Bubble Tea bis hin zu Gyozas so manche Spezialität zu probieren. (pd.)



5. und 6. Oktober, Messe Zürich.
Weitere Informationen:
www.zurichpopcon.ch

ART INTERNATIONAL ZÜRICH

Messe stellt zeitgenössische Kunst in den Mittelpunkt

Die 26. Kunstmesse Art International Zurich ist eine spannende Gelegenheit für Kunstinteressierte und Sammler, zeitgenössische Kunst in ihrer ganzen Vielfalt zu entdecken. Die Messe findet von 11. bis 13. Oktober im Kongresshaus Zürich statt.

Die Kunstmesse Art International Zurich ist laut einer Mitteilung der Veranstalter seit 1999 eine zentral gelegene Plattform für aktuelle Gegenwartskunst mit internationaler Beteiligung und einem vielfältigen Spektrum an Kunstwerken. Neben Präsentation und Handel dient sie auch der persönlichen Begegnung, dem Austausch und der Vernetzung.

Die Messe präsentiert ein breites Spektrum zeitgenössischer Kunst in unterschiedlichen Formaten und Preissegmenten. Dabei sind die unterschiedlichsten künstlerischen Ausdrucksformen und Medien vertreten. Neben Malerei und

Skulptur werden auch Grafik, Fotografie, Objekte und virtuelle Arbeiten gezeigt. Die Beteiligung von internationalen Galerien sowie Künstlerinnen und Künstlern ermöglicht es den zahlreichen Besucherinnen und Besuchern, jedes Jahr neue künstlerische Stimmen aus verschiedenen Teilen der Welt zu entdecken.

Im Zentrum der Messe steht die persönliche Begegnung, denn die Art International Zurich versteht sich als Entdeckermesse und Forum für einen regen Austausch. Fester und beliebter Bestandteil der Art International Zurich sind die Werkgespräche mit Künstlerinnen und Künstlern an den Ausstellungsständen. Sie bieten die Gelegenheit, mehr über die Kunstwerke und den Schaffensprozess zu erfahren. In entspannter Atmosphäre werden intensive Gespräche über Kunst und Künstler geführt. (pd.)



11. bis 13. Oktober, Kongresshaus Zürich, Claridenstrasse 1:
www.art-zurich.com



Im Zentrum der Messe steht die persönliche Begegnung.
BILD ART INTERNATIONAL ZÜRICH,
WWW.ART-ZURICH.COM



Wildnispark Zürich Steinkrebse im Sihlwald ausgewildert

Kürzlich wurden im Sihlwald 40 Steinkrebse ausgesetzt. Diese einheimische Flusskrebsart ist stark gefährdet. Mit dem Wiederansiedlungsprojekt leistet die Stiftung Wildnispark Zürich einen Beitrag zur Förderung der Biodiversität in der Schweiz. Flusskrebse waren früher hierzulande weit verbreitet. Doch mittlerweile stehen die vier einheimischen Arten stark unter Druck. 2011 lancierte der Bund den «Aktions-

plan Flusskrebse Schweiz». Dieser schlägt Massnahmen zum Schutz der einheimischen Flusskrebsarten vor. Dazu gehören unter anderem Ansiedlungen und Wiederansiedlungen in geeigneten Gewässern. Dies mit gutem Grund: Flusskrebse spielen im Ökosystem Wasser eine wichtige Rolle. Als Allesfresser bauen sie beispielsweise abgestorbene Pflanzen oder Überreste toter Fische ab. (pd.) BILD STIFTUNG WILDNISPARTK ZÜRICH/MIRELLA WEPF

GEMEINSCHAFTS-ZENTREN

GZ WITIKON

Witikonerstrasse 405, 8053 Zürich
Telefon 044 422 75 61
gz-witikon@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-witikon/

Nähreff meets Handwerksmarkt: Nähen, Stricken, Häkeln und mehr im Quartiersaal im Zentrum Witikon. Sa, 5. Oktober, 10–17 Uhr. Marktbesucher/-innen kostenlos, Fr. 5.– (offener Nähreff); Fr. 10.– (Marktstand miete). Veranstalterin: GZ Witikon

Mein Witikon – Sonntagsspaziergang von Quartierbewohnern/-innen. So, 6. Oktober, 14–15.30 Uhr. Kostenlos und ohne Anmeldung. Treffpunkt: vor dem GZ. Veranstalterin: GZ Witikon und Freiwillige

Ferien: Zirkuswoche 2024: Eine unvergessliche Ferienwoche mit dem Zirkus Luna. Mo, 7. Oktober, bis Fr, 11. Oktober, jeweils 10 bis 16 Uhr. Fr. 250.– pro Woche, Lunch selber mitbringen. Anmeldung im Sekretariat oder mittels Anmeldeformular auf der Website. Veranstalterin: GZ Witikon und Zirkus Luna

GZ HOTTINGEN

Gemeindstrasse 54, 8032 Zürich
Telefon 044 251 02 29
gz-hottingen@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-hottingen

Mal- und Zeichnungstreff: Mi, 2. Oktober, 9.15–11.15 Uhr. Möchtest du in Farbe tauchen und mit Gouache, Neocolor, Aquarellfarbe und mehr malen oder zeichnen mit Bleistiften? Gemeinsam in kleiner Gruppe experimentieren wir – ganz ohne Leistungsanspruch. Keine Anmeldung nötig. GZ Hottingen, Blauer Saal, Gemeindestr. 54, 8032 Zürich

Sprach-Café Italienisch: Do, 3. Oktober, 15–16 Uhr. Für Erwachsene, die sich treffen wollen, um ihr Italienisch beim Sprechen aufzufrischen. Basiskenntnisse sind erforderlich. Keine Anmeldung nötig. GZ Hottingen, Blauer Saal, Gemeindestr. 54, 8032 Zürich. **Diverse Kurse für Kinder und Erwachsene:** www.gz-zh.ch/gz-hottingen/programm/

QUARTIERTREFF ALTSTADTHAUS

Quartiertreff Kreis 1
Obmannamtsgasse 15, 8001 Zürich
Telefon 044 251 42 59
www.altstadthaus.ch
betrieb@altstadthaus.ch

Stricken, Sticken, Häkeln und Handarbeiten: Komm vorbei und nimm deine Handarbeit mit! Alle zwei Wochen treffen wir

uns zum Stricken, Sticken, Häkeln und Handarbeiten. Lisbeth freut sich auf euch! Do, 3. Oktober, 15–17 Uhr

Quartierflohmarkt auf dem Prediger-/Zähringerplatz. «Schneuggen» nach Herzenswunsch an der frischen Luft! Raritäten sind bei unserem vielfältigen Angebot bestimmt keine Seltenheit! Sa, 5. Okt., 9–16 Uhr

Digitale Unterstützung: Tipps und Tricks bei Fragen rund um die digitale Welt! Geräte bitte selbst mitbringen. Anmeldung erwünscht. Unkostenbeitrag: Fr. 5.–. Do, 10. Oktober, 9.30–11 Uhr

Aktuelle Informationen zu allen Angeboten und Kursen im Altstadthaus finden Sie auf unserer Website: www.altstadthaus.ch

GZ AFFOLTERN

Bodenacker 25, 8046 Zürich
Tel. 043 299 20 10, Fax 043 299 20 19
gz-affoltern@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-affoltern/

Kinderflohmarkt: Mi, 23. Oktober, 14–17 Uhr. Kinder können ihre alten Spielsachen verkaufen und den Preis selbst bestimmen. Bringt eine eigene Decke mit und los geht's!

Männer-Kind-Werken: ab Sa, 26. Oktober, 9.15–11.45 Uhr, 7x (ohne 7. Dezember). Den Samstagmorgen mit Papa, Opa oder dem Götti beim Tüfteln und Werken verbringen? Für Kinder von 4 bis 12 Jahren. Kosten: Fr. 120.– für 1 erwachsene Person mit 1 Kind, Fr. 80.– mit Kulturlegi exklusiv Materialkosten, jedes weitere Kind Fr. 60.–. Anmelden über die Website www.gz-zh.ch/gz-affoltern-programm/

Kochclub: Fr, 8. November, ab 18 Uhr. Sie lernen neue Rezepte, Gewürze und Geschmækker kennen. Wir kochen gemeinsam und geniessen danach die köstlichen Ergebnisse unserer Arbeit. Kosten: Fr. 52.– pro Person, inklusive Getränk. Anmelden bei Sam Nanda, 078 898 59 48

GFZ FAMILIENZENTRUM KATZENBACH

Glattalstrasse 1a, 8052 Zürich
Telefon 044 300 12 28
www.gfz-zh.ch/familienzentrum/
famz-katzenbach@gfz-zh.ch

Mittagstisch für Mütter mit Babys, Do, 17. Oktober, 12–14 Uhr. Unser Mittagstisch für Mütter mit Säuglingen bis ca. 6 Monate bietet Ihnen ein frisches und gesundes Mittagessen. Kontakte knüpfen und von wertvoller Beratung durch unsere Fachpersonen profitieren. Kosten: Fr. 20.– pro Person. Anmeldung bis 16. Oktober um 12 Uhr ans FamZ

Ferienprogramm «Tram-Museum», Fr, 18. Oktober, von 9.40 bis ca. 11.45 Uhr. Gemeinsam entdecken wir das Tram-Museum mit einer privaten Führung. Kosten: 1 Erw. und 1 Kind: Fr. 20.–/1 Erw. und 2 Kinder: Fr. 30.–. Anmeldung bis am 11. Oktober ans FamZ

PEKiP-Kurs, Start: Mi, 6. November, 10–11.30 Uhr (total 7 Lektionen). Inkl. PEKiP für Väter, Sa, 30. November, von 10 bis 11.30 Uhr. Spiel- und Bewegungsangebot für Eltern mit Babys vom 3. bis zum 6. Lebensmonat. Kosten: Fr. 280.– für 7 Lektionen. Anmeldung: Monika Lanfranchi, zeitfuereruns.zuerich@bluewin.ch, 077 524 57 94

GZ SCHINDLERGUT

Kronenstrasse 12, 8006 Zürich
Tel. 044 365 24 40, Fax 044 365 24 49
gz-schindlergut@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-schindlergut/

Open Stage: So, 6. Oktober, 16–19 Uhr. Es wird kälter, und das Open Stage findet in diesem Jahr das letzte Mal auf dem Heuboden statt. Also nochmals Instrumente packen und ins Schigu auf die Bühne kommen. Am 8. November findet Open Stage dann im GZ Heuried statt. Anmeldung bei sara.steiner@gz-zh.ch, bis 7. November!

Väter-Kinder-Zmorgen: Sa, 5. Oktober, 9.15–12 Uhr. Alle Väter mit ihren Kindern sind zum gemütlichen Frühstück und zum Austausch willkommen. Anmeldung erwünscht: gufo@vetpath.uzh.ch. Malwerkstatt für Kleine: findet auch während der Schulferien statt

GZ BUCHEGG

Bucheggstrasse 93, 8057 Zürich
Tel. 044 360 80 10, Fax 044 360 80 18
gz-buchegg@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-buchegg/

Residenz im Kellertheater: Hast du eine Idee, die du ausprobieren möchtest? Brauchst du einen Ort, an dem du ohne Produktionszwang experimentieren kann? Wir bieten Raum im Kellertheater für Projekte von Kulturschaffenden, die für ein junges Publikum arbeiten. Zeitraum: 1 bis 3 Wochen. Bühnenfläche 50 m², 45 Plätze, LED-Lichtsystem, Soundsystem, Beamer und Leinwand

Herbstferien: Das Café ist in der ersten Herbstferienwoche, 8. bis 11. Oktober, offen. Di bis Fr, 14–18 Uhr. Sa, 14–17 Uhr. Das Spielzimmer und der Aufenthaltsraum sind in den Herbstferien offen, Di bis Fr, 10–17.30 Uhr

Schlagzeugunterricht für Schüler/-innen, Lernende, Studierende: Mitbringen musst du Rhythmusgefühl, Interesse an der Musik sowie die Bereitschaft, die Lektionen regelmässig zu besuchen und das Gelernte zu Hause zu üben. Ziel des Unterrichts ist es, dass du möglichst bald in der Lage bist, mit anderen Musikern/-innen zusammen in einer Band zu spielen! Kosten: mit KulturLegi kostenlos, ohne KulturLegi auf Anfrage

GZ WIPKINGEN

Breitensteinstrasse 19a, 8037 Zürich
Tel. 044 276 82 80 / Fax 044 271 98 60
gz-wipkingen@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-wipkingen/

Von der Bewegung zum Ausdruck: Do, 3. Oktober, von 19 bis 21 Uhr. Mit sanften Tanz- und Dehnübungen, durch Körper-, Atem- und Selbstwahrnehmung die Beweglichkeit fördern und das eigene Körpergefühl verfeinern. Ort: GFA Sydefädeli, Hönigerstr. 119, im grossen Saal, Anmeldung und Kosten auf der GZ-Website

Lesung – Cosy Crime am Fluss: Fr, 4. Oktober, von 19 bis 20.30 Uhr. Kristina Hortenbach, ausgezeichnet mit dem Deutschen Gartenbuchpreis in der Kategorie Gartenprosa und -lyrik, liest aus ihrem Buch «Grün ist der Tod». Ort: GZ Wipkingen, Wipkingerpark Wiese 1 im Kafi, ohne Anmeldung, mit Kollekte

Unkonventionelle Buchbesprechung: Mo, 14. Oktober, von 19 bis 21 Uhr. Alle kennen das Buch «Die Marschallin» von Zora del Buono. In einer angeregten Gesprächsrunde stellen wir uns Fragen zu verschiedenen inhaltlichen Aspekten und kommen hoffentlich zu unterschiedlichen Ansichten und einer angeregten Gesprächsrunde. Ort: GZ Wipkingen, Wipkingerplatz 1 im Begegnungsraum, Anmeldung auf der GZ-Website, kostenlos

Bitte informieren Sie sich auf unserer Website über weitere Angebote: www.gz-zh.ch/gz-wipkingen

GZ OERLIKON

Gubelstrasse 10, 8050 Zürich
Tel. 044 315 52 42, Fax 044 315 52 49
gz-oerlikon@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-oerlikon/

Treff 60+, Do, 3. und 17. Oktober, 14–17 Uhr. Haben Sie Lust, neue Leute zu treffen und zusammen zu spielen? Dann kommen Sie vorbei im Restaurant Tilia, Dorf Lindenstrasse 4, 8050 Zürich, kostenlos und ohne Anmeldung. Engagierte Oerlikerinnen führen den Treff in Zusammenarbeit mit dem GZ Oerlikon: Information: Christina Wünn, 044 315 52 44, christina.wuenn@gz-zh.ch

Spielabend, 14. Oktober, 19 Uhr, im GZ Café, ohne Anmeldung, kostenlos

Offenes Singen, Do, 3. und 31. Oktober, 10–10.30 Uhr. Wir singen, tanzen und musizieren gemeinsam. Für Eltern mit Kindern ab anderthalb Jahren. Kosten: 5 Franken pro Familie, ohne Anmeldung. Kontakt: Christina Wünn, christina.wuenn@gz-zh.ch, 044 315 52 44

GZ SEEBACH

Hertensteinstrasse 20, 8052 Zürich
Tel. 044 307 51 50, Fax 044 307 51 69
gz-seebach@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-seebach/

Herbstferienangebot Waldtage für Kinder von 6 bis 12 Jahren: Di, 15. Oktober, bis Do, 17. Oktober, jeweils 9 bis 17 Uhr. Wir entdecken und erleben die lauschigen, abenteuerlichen und abwechslungsreichen Seiten des Herbstwaldes. Den Tag verbringen wir mit gemeinsamem Kochen, Feuermachen, Spielen und vielem mehr! Kosten: Fr. 200.– für alle Tage inkl. Mittagessen, mit Kulturlegi 50% Ermässigung. Anmeldung erforderlich, siehe Website

Neu: Keramikatelier für Erwachsene am Dienstagabend von 18 bis 21 Uhr. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Kosten: Fr. 10.– plus Materialkosten. Mit Kulturlegi 50% Ermässigung (nicht auf Materialkosten). Anmeldung erforderlich, siehe Website

Jassen am Bach am Do, 24. Oktober, ab 19.30 Uhr. Kosten: Fr. 10.– für Turniereinsatz. Anmeldung bis einen Tag vor dem Anlass im GZ Seebach, 044 307 51 50, oder über Natel Gabi, 079 785 59 12, oder per E-Mail: wirthgabi@hotmail.com

Weitere Informationen zu unseren Angeboten finden Sie unter: <https://gz-zh.ch/gz-seebach/>

GZ HIRZENBACH

Helen-Keller-Strasse 55, 8051 Zürich
Tel. 044 325 60 11
www.gz-zh.ch/gz-hirzenbach/

Ferienwerkstatt: Di, Mi, Do, 8./9./10. Oktober, 14 – 17 Uhr. Unsere Werkstatt ist während der ersten Herbstferienwoche geöffnet. Von Dienstag- bis Donnerstagnachmittag befassen wir uns je mit einer neuen Gestaltungstechnik! Wir drucken schöne Wunschkarten, färben Socken und T-Shirts und bauen einen Wechselrahmen aus Holz, den du mit gesammelten Herbstblättern bespielen kannst. Natürlich legen wir immer wieder eine Pause ein und gönnen uns einen leckeren Zvierli! Wir freuen uns auf dich!

Handykurs: Di, 15. Oktober, 9–11 Uhr. Beim Projekt «Schwamendingen digital» wird einmal pro Monat im Handy-Kurs ein Thema definiert, welches ausführlich diskutiert wird, und werden Tipps und Tricks gezeigt. Es gibt die Möglichkeit, auszuprobieren, Fragen zu stellen und Neues zu lernen

Ferien auf dem Huebhof: Di, 15. Oktober/Do, 17. Oktober, 14–17 Uhr. Komm und tauche mit uns an einem oder zwei Halbtagen ins Leben auf dem Huebhof ein. Spielerisch lernen wir die Bewohner/-innen des Huebhofs kennen. Programm Dienstag: Kennst du die Huebhof-Hühner schon? Wir lernen sie kennen, beobachten die kleinen Huebhof-Bewohnerinnen und machen gemeinsam eine grosse Hühnerstallputzete! Programm Donnerstag: Wir lernen alles übers Apfelmösten! Unter den Apfelbäumen gibt es viele Äpfel. Diese lesen wir auf und pressen sie mit den Mostpressen zu Süsmost. Und dörren Apfelschnitze! Mhmm...! Auf dem Huebhof sind wir viel draussen – bitte zieht wetterfeste Kleidung an! Treffpunkt ist jeweils direkt beim Huebhof

Alle aktuellen Angebote und Kurse finden Sie auf unserer Website: www.gz-zh.ch/gz-hirzenbach/programm/

KIRCHEN

REFORMIERTE KIRCHE ZÜRICH KIRCHENKREIS ELF

www.reformiert-zuerich.ch/elf

KIRCHE AFFOLTERN

Donnerstag, 3. Oktober
9.15 Uhr ab Affoltern (Zentrum Glauben) / 9.30 Uhr ab Seebach (Hotel Landhus), gemeinsam unterwegs, Insel Mainau – Blumeninsel im Bodensee

Sonntag, 6. Oktober
10 Uhr, gemeinsamer Gottesdienst zur Aussendung ins Konflager, Pfr. Manuel Amstutz, Kirche Glauben

Freitag, 11. Oktober
13 Uhr, Fürbittegebet, Pfr. Urs Niklaus, Kirche Glauben

Sonntag, 13. Oktober
10 Uhr, Gottesdienst, Pfr. Urs Niklaus, Kirche Unterdorf

Dienstag, 15. Oktober
12 Uhr, Glauben-Zmittag, Zentrum Glauben, Plenum

Dienstag, 15. Oktober
13 Uhr, offene Seelsorge, Zentrum Glauben, Besprechungszimmer

KIRCHE SEEBACH

Donnerstag, 3. Oktober
9.45 Uhr, Zwärgli-Singe, Unterrichtsgebäude, Jugendstube

Donnerstag, 3. Oktober
15 Uhr, internationale Tänze im Markussaal, Kirchengemeindehaus Seebach

Freitag, 4. Oktober
18 Uhr, Jugendtreff, Unterrichtsgebäude Seebach, Jugendstube

Donnerstag, 10. Oktober
15 Uhr, internationale Tänze im Markussaal, Kirchengemeindehaus Seebach

Sonntag, 13. Oktober
10 Uhr, Gottesdienst, Pfrn. Stefanie Neuenschwander, Markuskirche

Donnerstag, 17. Oktober
15 Uhr, internationale Tänze im Markussaal, Kirchengemeindehaus Seebach

Lokalinfo AG

Erscheint alle 14 Tage am Donnerstag
Auflage: Zürich Nord 17 900 (Wemf-beglaubigt)
Zürberg 17 900 (Wemf-beglaubigt)
Jahresabonnement: Fr. 58.–, 044 913 53 33
lokalinfo@lokalinfo.ch
Inserate: Fr. 1.90/mm-Spalte, 4-c
Anzeigenschluss: Freitagmorgen, 10 Uhr
Verantwortlicher Redaktor: Lorenz Steinmann (Is.)
Mobile 079 660 28 59
zueriberg@lokalinfo.ch, zuerichnord@lokalinfo.ch
Geschäftsleitung
Verlagsleitung: Liliane Müggenburg,
Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch
Redaktionsleitung: Pascal Turin (pat.),
zuerichwest@lokalinfo.ch
Mantelredaktion: Dominique Rais (rad.), Tobias Hoffmann (toh.), Lorenz von Meiss (lv.m.)
Anzeigenverwaltung: Jasmin Papastergios,
Tel. 044 913 53 33, anzeigen@lokalinfo.ch
Anzeigenverkauf Zürich Nord:
Lisa Meier, Tel. 079 246 49 67,
lisa.meier@lokalinfo.ch
Anzeigenverkauf Zürichberg:
Daniela Novaretti, Tel. 044 880 38 55,
daniela.novaretti@lokalinfo.ch
Anzeigenverkauf Kombi: Dora Lüdi,
Tel. 044 709 17 00, luedi.dora@bluewin.ch
Produktion: CH Regionalmedien AG, 5001 Aarau
Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG,
Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich,
Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch
www.zuerich24.ch
Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ),
Bubenbergstrasse 1, 8021 Zürich



ANZEIGE

Ausstellung

ICONIC NATURE PHOTOGRAPHS

A Collection of American Vintage Prints

Ab 15. September 2024

Steichen Cunningham Weston Strand Adams Lavenson Bullock Bernhard
Van Dyke White Baer Byers Gilpin Worth DeCosse Caponigro Giles
Tice Kolbrener Wimberley Mapplethorpe Werling Witherill
Nixon Sexton Loranc Maddox McCurry

WBB GALLERY

Trittliggasse, Zürich
www.wbb.gallery

AGENDA

DONNERSTAG, 3. OKTOBER

Kindertreff PBZ: Geschichtenzeit. Für Eltern mit Kleinkindern im Alter von zwei bis drei Jahren. Animation mit Giuseppina Santoro. 10 Uhr, PBZ Bibliothek Oerlikon, Hofwiesenstrasse 379

FREITAG, 4. OKTOBER

«Fahrenheit 451» – Ray Bradbury meets Radiohead: In schönster Theater Rigiblick-Manier wird wieder eine Geschichte mit Musik verknüpft. Ray Bradbury hat den Zukunftsroman «Fahrenheit 451» geschrieben. Verbunden wird die Geschichte mit Musik der britischen Rockband Radiohead. www.theater-rigiblick.ch 20 Uhr, Theater Rigiblick, Germaniastrasse 99

SAMSTAG, 5. OKTOBER

«Iconic Nature Photographs»: WBB Gallery zeigt Schwarzweissaufnahmen berühmter amerikanischer Naturfotografen des 20. Jahrhunderts. Die Ausstellung ist ein Leckerbissen für Liebhaber der Analogfotografie und der Naturästhetik. 14–17 Uhr, WBB Gallery, Trittliggasse / Neustadtgasse 1

Genuss: Es ischt Aatischet – Orient Express: Ein Erlebnis für Liebhaber von gutem Essen, edlen Tropfen und nostalgischem Charme! 16–22 Uhr, Bahnhof Wiedikon

«Azzurro»: Mit Daniel Rohr und Dietmar Loeffler: Un dramma giocoso con grandi emozioni. Azzurro erzählt die Geschichte des kleinen Animators Giovanni Calzone und seinem Pianisten Enzo Gelato, die über zwanzig Jahre von der grossen internationalen Karriere träumen... www.theater-rigiblick.ch 20 Uhr, Theater Rigiblick, Germaniastrasse 99

SONNTAG, 6. OKTOBER

Führung: Japanische Grafik heute: An der Führung teilnehmen und mehr zu den ausgestellten Objekten erfahren. 11–12 Uhr, Museum für Gestaltung, Pfingstweidstrasse 96

MITTWOCH, 9. OKTOBER

Reparier mit uns: Jeden Mittwoch laden wir vom Repaircafé Reparaturia in Seebach Menschen jeden Alters ein, defekte Gegenstände unter Anleitung von Reparaturprofis gratis zu reparieren. Bringe deinen defekten Apparat vorbei und geniesse einen Kaffee und die ungezwungene Atmosphäre. www.reparaturia.ch 14–18 Uhr, Reparaturia, Jungstrasse 17

DONNERSTAG, 10. OKTOBER

Mario Kart Live: Mache mit dem «Mario Kart» und «Mario Kart Live» mit der Nintendo-Switch-Konsole die Bibliothek zu deiner Rennstrecke. Für Kinder ab 8 Jahren. 10–11.30 Uhr, PBZ Bibliothek Altstetten, Lindenplatz 4

Kindertreff PBZ: Bücherkiste. Für Kinder ab vier Jahren. Animation mit Seraina Rohner. 10.15 Uhr, PBZ Bibliothek Altstadt, Zähringerstrasse 17

Zürich Improv Comedy: English theater sport shows: Fast-paced comedy theater – spontaneous, entertaining, interactive, engaging and fun! 20–22.15 Uhr, Kanzlei, Kanzleistrasse 56

SAMSTAG, 12. OKTOBER

«Iconic Nature Photographs»: WBB Gallery zeigt Schwarzweissaufnahmen berühmter amerikanischer Naturfotografen des 20. Jahrhunderts. Die Ausstellung ist ein Leckerbissen für Liebhaber der Analogfotografie und der Naturästhetik. 14–17 Uhr, WBB Gallery, Trittliggasse / Neustadtgasse 1

Hüllen, die erinnern: Der Workshop bietet Zeit und Raum, um über persönliche Erfahrungen mit sexueller Gewalt zu sprechen – mit dem Ziel, ein fürsorgliches und unterstützendes Netzwerk zu schaffen. Initiiert von SOHERE und durchgeführt in der BINZ39 und im Tanzhaus, bringt Structures of Unfeeling eine diverse Gruppe von Fachleuten aus den Bereichen Kunst, Bildung, Musik, Performance, Dramaturgie und Wissenschaft zusammen. Unterrichtssprache:

Vom Schreiben der Maschine

Die Idee, Poesie und Literatur maschinell zu erzeugen, ist schon jahrzehntealt. Eine Ausstellung im Strauhof zeigt Beispiele aus 70 Jahren.

Spätestens seit ChatGPT allgemein verfügbar ist, scheint die Vorstellung einer Maschine, die Literatur schaffen kann, zum Greifen nah. Der Strauhof nimmt dies in seiner neuesten Ausstellung «Maschinenpoesie» zum Anlass, auf das Zusammenspiel von Mensch, Maschine und Text in den letzten 70 Jahren zu blicken.

Die Ausstellung erzählt vom Experimentieren mit Sprache und vom Ausloten der Grenzen des technisch Machbaren. Schon lange spielen Avantgarde und Science-Fiction mit der Vorstellung selbstschreibender Apparaturen, erfinden Automaten und Zufallsverfahren. Ausgehend von diesen Imaginationen handelt die Ausstellung vom kreativen Umgang mit den technologischen Innovationen Schreibmaschine, Computer und generative KI.

Die Ausstellung schlägt einen weiten Bogen, der bei poetisch-visuellen Typogrammen beginnt, zu den ersten Versuchen mit computergenerierten Gedichten führt und über Hypertext-Prosa und «code poetry» beim gegenwärtigen Schreiben mit Hilfe künstlicher Intelligenz anlangt.

Ausstellungsdauer: 4. Oktober bis 12. Januar 2025. Führungen: Donnerstag, 24. Oktober, um 18 Uhr, jeweils Mittwoch, 6. November, 27. November, 18. Dezember und 8. Januar um 12.15 Uhr sowie Sonntag, 27. Oktober, 17. November, 8. Dezember und 5. Januar um 14 Uhr. Anmeldung unter vermittlung@strauhof.ch. (pd.)



Weitere Informationen:
www.strauhof.ch

Englisch. www.tanzhaus-zuerich.ch 14–18 Uhr, Tanzhaus Zürich, Wasserwerkstrasse 127a

Tanznacht40: Die Party für alle ab 40 Jahren. 20.30 Uhr, Bananenreiferei, Pfingstweidstrasse 101

SONNTAG, 13. OKTOBER

Geführter Rundgang: Oliviero Toscani: Photography and Provocation. 11–12 Uhr, Museum für Gestaltung Zürich, Ausstellungsstrasse 60

Führung: Design für alle? Vielfalt als Norm: Besuchende sind eingeladen, an der Führung teilzunehmen und mehr zu den ausgestellten Objekten zu erfahren. 11–12 Uhr, Museum für Gestaltung, Pfingstweidstrasse 96

Hüllen, die erinnern: Der Workshop bietet Zeit und Raum, um über persönliche Erfahrungen mit sexueller Gewalt zu sprechen – mit dem Ziel, ein fürsorgliches und unterstützendes Netzwerk zu schaffen. Initiiert von SOHERE und durchgeführt in der BINZ39 und im Tanzhaus, bringt Structures of Unfeeling eine diverse Gruppe von Fachleuten aus den Bereichen Kunst, Bildung, Musik, Performance, Dramaturgie und Wissenschaft zusammen. Unterrichtssprache: Englisch. www.tanzhaus-zuerich.ch 14–18 Uhr, Tanzhaus Zürich, Wasserwerkstrasse 127a

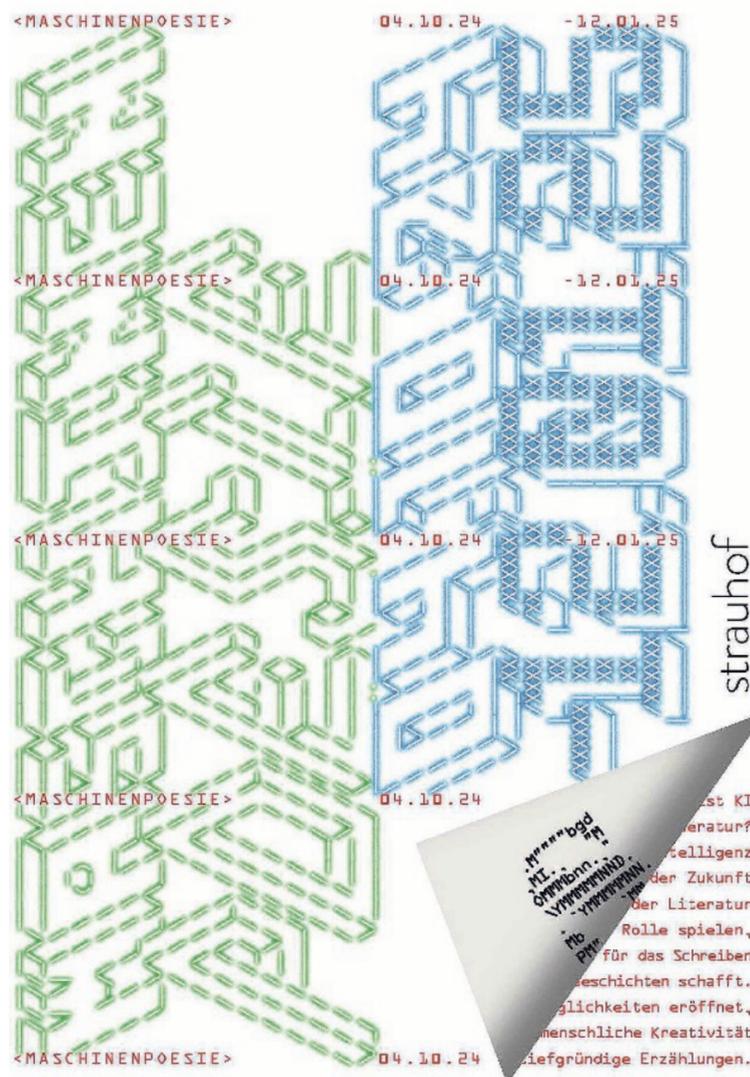
MITTWOCH, 16. OKTOBER

Mario Kart Live: Mache mit dem «Mario Kart» und «Mario Kart Live» mit der Nintendo-Switch-Konsole die Bibliothek zu deiner Rennstrecke. Für Kinder ab 8 Jahren. 10–12 Uhr, PBZ Bibliothek Riesbach, Seefeldstrasse 93

DONNERSTAG, 17. OKTOBER

Gespräch: Helmut Schmid: Die Poesie der Präzision. Barbara Junod, Kuratorin, im Gespräch mit Victor Malsy. 18–19 Uhr, Museum für Gestaltung, Pfingstweidstrasse 96

TPO: Soraya Leila Emery, Neil Höhener Tanz: Show im Rahmen von Tanz-Plan Ost. Act In der auto- und körperbiografisch inspirierten Solo-Arbeit An Act setzt sich Neil Höhener mit der eigenen



Geschichten, die die Maschine schrieb: Ausstellung «Maschinenpoesie» im Strauhof. BILD STADT ZÜRICH

Identität und Physis und deren Fluidität auseinander. Im Dialog mit unterschiedlichsten Aspekten seiner Persönlichkeit sucht Neil nach ständiger Transformation. www.tanzhaus-zuerich.ch. 20–22.15 Uhr, Tanzhaus Zürich, Wasserwerkstrasse 127a

FREITAG, 18. OKTOBER

Kindertreff PBZ: Geschichtenzeit. Für Eltern mit Kleinkindern im Alter von zwei bis drei Jahren. Animation mit Simone

König Hauenstein. 10 Uhr, PBZ Bibliothek Sihlcity, Kalenderplatz 5

TPO: Soraya Leila Emery, Neil Höhener Tanz: Show im Rahmen von Tanz-Plan Ost. Act In der auto- und körperbiografisch inspirierten Solo-Arbeit An Act setzt sich Neil Höhener mit der eigenen Identität und Physis und deren Fluidität auseinander. Im Dialog mit unterschiedlichsten Aspekten seiner Persönlichkeit sucht Neil nach ständiger Trans-



Neue Ausstellung Parallelen zwischen zwei Malern entdecken

Bis 26. Januar 2025 widmet sich das Kunsthaus Zürich den künstlerischen und biografischen Parallelen zwischen dem chinesisch-kanadischen Maler Matthew Wong und Vincent van Gogh. Im Mittelpunkt stehen

rund 40 imaginäre Landschaften und Interieurs von Matthew Wong, ergänzt durch ein Dutzend ausgewählter Meisterwerke Vincent van Goghs. (pd.)

BILD FRANCA CANDRIAN, KUNSTHAUS ZÜRICH, WERKE M. WONG: © 2024, PROLITTERIS ZÜRICH

formation. www.tanzhaus-zuerich.ch. 20–22.15 Uhr, Tanzhaus Zürich, Wasserwerkstrasse 127a

SAMSTAG, 19. OKTOBER

Gschichte-Samschtig: Gabriela Möbus liest am Samstagmorgen in der Bibliothek eine Geschichte vor. Für Kinder ab 4 Jahren. 10.30–11 Uhr, PBZ Bibliothek Altstetten, Lindenplatz 4

Reparier mit uns: Heute Samstag, 19. Oktober, findet der internationale Tag der Reparaturia statt. Wir vom Repaircafé Reparaturia in Seebach machen mit und laden Menschen jeden Alters ein, defekte Gegenstände unter Anleitung von Reparaturprofis gratis zu reparieren. Bringe deinen defekten Apparat vorbei und geniesse einen Kaffee und die ungezwungene Atmosphäre. www.reparaturia.ch 10–16 Uhr, Reparaturia, Jungstrasse 17

Rundgang: Seebacher Frauenfussball, samt Brezel: Der Elefant stellte sich jeweils zum Spass aufs Seebacher Tramgleis. Die Schweizer Fussballmeisterinnen kamen jahrelang aus dem Zürcher Vorort. Ja, Seebach hat (neben dem Bach) viel zu bieten. Wir flanieren an bekannteren Punkten und neuen Entdeckungen vorbei und erzählen Geschichten aus der Arbeiter/-innenbewegung, aus Kultur und Alltag. Eine Brezel ist zur Stärkung eingeschlossen. www.buecherraumf.ch 14 Uhr, Bücherraum f, Jungstrasse 9

«Iconic Nature Photographs»: WBB Gallery zeigt Schwarzweissaufnahmen berühmter amerikanischer Naturfotografen des 20. Jahrhunderts. Die Ausstellung ist ein Leckerbissen für Liebhaber der Analogfotografie und der Naturästhetik. 14–17 Uhr, WBB Gallery, Trittliggasse / Neustadtgasse 1

TPO: Soraya Leila Emery, Neil Höhener Tanz: Show im Rahmen von Tanz-Plan Ost. Act In der auto- und körperbiografisch inspirierten Solo-Arbeit An Act setzt sich Neil Höhener mit der eigenen Identität und Physis und deren Fluidität auseinander. Im Dialog mit unterschiedlichsten Aspekten seiner Persönlichkeit sucht Neil nach ständiger Transformation. www.tanzhaus-zuerich.ch. 20–22.15 Uhr, Tanzhaus Zürich, Wasserwerkstrasse 127a

SONNTAG, 20. OKTOBER

Archäologie-Tour: Stadtextkursion mit Archäologe Alexander Keiser (Stadtarchäologie) und Archäologin Emanuela Jochum (Kulturama). Archäologische Ausgrabungen und Funde erzählen spannende Geschichten: Kontakt: Kulturama Museum des Menschen, Englischviertelstrasse 9, mail@kulturama.ch 044 260 60 44. 10–12 Uhr, Amtshaus IV, Lindenhofstr. 19

Perronverlängerung später, Baugesetz-Einhaltung noch später

Für den Betrieb mit längeren S-Bahnen wollen die SBB den Bahnhof Affoltern ausbauen. Dem Vernehmen nach wollen sie dabei aus finanziellen Gründen das Behindertengleichstellungsgesetz aber erst später umsetzen.

Lorenz Steinmann

Es ist eine durchaus spezielle Meldung, die auf dem Portal «zh-affoltern» zu lesen war. «Die SBB verlängern die Perrons in den Bahnhöfen im Furttal für 300 Meter lange Zugkompositionen. Damit soll die Kapazität der Züge zwischen Regensdorf und Hauptbahnhof erhöht werden. Beim Bahnhof Affoltern wird das Perron in Richtung Seebach (und Oerlikon, die Red.) um etwa einen Drittel, das heisst um rund 95 Meter, verlängert. Die SBB haben mit der Planung im Januar 2021 begonnen.

Gemäss SBB sollen die Perrons aber frühestens ab Ende 2029 verlängert werden. Der ganze Ausbau der Furttallinie wurde aus Spargründen nach hinten verschoben. Daraus resultiert in Affoltern Folgendes geplant: Die Perronverlängerung umfasst die Teilverbreiterung der Perrons auf eine Breite von 3,50 Metern, die Anpassung der Bahntechnikanlagen im Bereich

der Perronverlängerungen, die Anpassung bzw. Erweiterung der Stützmauer entlang Perron 1 sowie zusätzliche Halteorttafeln (Halteort der Züge bleibt auf das Perronende West ausgerichtet). Und: Die Perrondächer werden nicht verlängert.»

Gesetz gilt seit 2004

Zudem soll die Unterführung an der Zehntenhausstrasse hindernisfrei werden. Auf beiden Seiten der Unterführung Zehntenhausstrasse soll ein Lift eingerichtet werden. Dies ist aber erst frühestens ab 2030 vorgesehen und soll – Wissensstand heute – unabhängig von der Perronverlängerung passieren. Dabei ist das nationale Behindertengleichstellungsgesetz seit 2004 in Kraft. Die Umsetzungsfrist ist am 1. Januar 2024 abgelaufen.

Dass noch nicht alle Bahnhöfe den Vorgaben entsprechen, ist das eine. Aber einen Neubau wissentlich ohne diese Vor-

gabe zu realisieren? Die SBB begründen diese Etappierung mit ihrer finanziellen Situation. Diese Zeitung wollte dazu mehr wissen von den SBB, vor allem, warum es bei der Umsetzung des barrierefreien Zugangs eine Etappierung geben sollte. Private Bauherren können sich auch nicht einfach über Bundesgesetze hinwegsetzen. Doch auch nach mehrmaligem Nachhaken war die Medienstelle der SBB in Bern nicht bereit, Fragen zu beantworten.

Keine Antworten von den SBB

Es entspreche dem Usus, «dass wir dies während der Bauphase nicht tun, zumal die Inhalte noch nicht abschliessend geklärt sind». Man verstehe, dass sich die Bevölkerung für das Projekt interessiert. «Diesem Bedürfnis werden wir zum Zeitpunkt der öffentlichen Auflage auch nachkommen, unter anderem prüfen wir, Sprechstunden mit der Projektleitung anzubieten, um das Projekt zu

erläutern und Fragen zu beantworten. Ebenfalls besteht während der öffentlichen Auflage die Möglichkeit, Einsprache zu erheben», dies die Medienstelle in Bern. Zu jenem Zeitpunkt «werden wir gerne auch Ihre Fragen beantworten».

Teurer und komplizierter

Dieses Vorgehen ist laut Experten darum ärgerlich, weil Projekte von Bundesbetrieben meist in Stein gemeisselt sind, wenn sie erst einmal veröffentlicht sind. Kommt es dennoch zu Anpassungen, sind diese meist teuer und kompliziert, alles auf Kosten der Steuerzahler. Für das Quartier ist heute schon klar. Es fordert, dass die Perronverlängerung nicht etappiert wird und dass es Aufwertungsmassnahmen bei der Unterführung gibt. Zudem sieht man nicht ein, warum das Perrondach nicht verlängert werden soll. Es sei zurzeit nur 75 Meter lang und somit kürzer als bei vielen anderen Bahnhöfen.

HITZEMINDERUNGSMASSNAHMEN

In der Winzerhalde wird länger gebaut

Derzeit wird in der Winzerhalde ein Entlastungskanal gebaut. Wie es in einer Mitteilung des Stadtrats heisst, sollen diese Bauarbeiten im Mai 2025 fertig sein. Während der Projektierung dieser aktuellen Werkleitungsarbeiten hätten die Anwohnenden der Winzerhalde den Wunsch nach einer Neugestaltung der Oberfläche geäussert, so der Stadtrat. Insbesondere seien der Mangel an Aufenthaltsorten, das schmale Trottoir und der hohe Parksuchverkehr kritisiert worden.

In der Winzerhalde und Am Giessen werden unter anderem zahlreiche Grünflächen und entsiegelte Flächen erstellt, 29 neue Bäume gepflanzt, wobei die Anzahl Parkplätze reduziert werden muss. Ausserdem werden auch zwei neue Begegnungszonen mit Tempo 20 eingerichtet sowie Werkleitungen für Strom und Glasfaser erneuert.

Dieses Projekt soll nach den aktuellen Bauarbeiten starten und bis Frühling 2026 fertig sein. Der Stadtrat genehmigt für Aufwertungs- und Hitzeminderungsmaßnahmen Ausgaben von 1,81 Millionen und für Erneuerung der Beläge und Werkleitungen Ausgaben von 4,48 Millionen Franken. (pd.)

KRANKENKASSEN

Viele dubiose Vergleichsportale

In Kürze werden sich Hunderttausende informieren, ob sie mit dem Wechsel zu einer günstigeren Kasse Geld sparen können. Eine Marktrecherche des Konsumentenschutzes zeigt nun, dass aktuell zahlreiche dubiose Prämienvergleichsportale online sind und Suchmaschinenwerbung schalten.

Immer mehr Webseiten versprechen Versicherten, durch ihren Krankenkassen-Vergleichsdienst Hunderte von Franken zu sparen. Eine Marktrecherche zeigt nun: Nur wenige dieser Seiten zeigen tatsächlich alle Modelle und Prämien an. Ohne Anpassung durch Besucherinnen sind die Angaben also unvollständig.

Es ist davon auszugehen, dass diese Vergleichsdienste nur die Angebote jener Krankenkassen anzeigen, mit denen sie Verträge haben und bei einer Offertenanfrage oder einem Wechsel kräftig mitverdienen. Die Provisionen, welche Krankenkassen an solche Anbieter zahlen, verursachen zudem unnötige zusätzliche Kosten zu Lasten der Allgemeinheit.

Zahlreiche andere Seiten bemühen sich nicht einmal, auch nur eine Auswahl der offiziellen Prämien anzuzeigen. Nach der Eingabe persönlicher Informationen und Kontaktdaten wird nicht etwa der suggerierte Vergleich angezeigt, sondern lediglich eine Mitteilung, dass eine baldige Kontaktaufnahme erfolgt.

Als Alternative bietet der Konsumentenschutz einen neutralen Prämienvergleich an, der zudem praktische Zusatzfunktionen enthält unter www.konsumentenschutz.ch/pramienvergleich. Empfehlenswert ist auch der Prämienvergleich des Bundes unter www.priminfo.ch. (pd.)



Weitere Informationen:
www.priminfo.ch

Ihr eingesandter Text

Diese Zeitung publiziert Vereinsberichte sowie Vorschauen. Textlänge: Maximal 2000 Zeichen inkl. Leerzeichen. Die Redaktion behält sich vor, Kürzungen vorzunehmen. Texte an zuerichnord@lokalinfo.ch oder an zueriberg@lokalinfo.ch. (red.)

«GIRLS EMPOWERING GIRLS» IM DYNAMO

Ein Tag von Mädchen für Mädchen

Kürzlich fand im Kulturhaus Dynamo das diesjährige Girls Empowering Girls (GEG) statt – ein Event, das von verschiedenen Jugendarbeitsstellen der Offenen Jugendarbeit der Stadt Zürich und der Jugendarbeit der Gemeinschaftszentren sowie von der Kinder- und Jugendarbeit Dübendorf organisiert wurde.

Der Anlass stand ganz im Zeichen der Förderung und Stärkung junger Mädchen und bot eine inspirierende Plattform für rund 150 Teilnehmerinnen im Alter von 12 bis 17 Jahren.

Atmosphäre des Zusammenhalts

Der Tag begann mit einer Vielzahl von spannenden Workshops, die von jungen Frauen geleitet wurden. Es gab einen K-Pop-Tanzworkshop, in dem die Teilnehmerinnen die dynamischen Tanzstile der koreanischen Popkultur erlernten oder einen «Respect My No»-Selbstbehauptungsworkshop, der den Mädchen Werkzeuge an die Hand gab, um Grenzen zu setzen und ihre eigene Stimme zu finden.

Am Nachmittag hatten die Teilnehmerinnen die Möglichkeit, sich in neuen Aktivitäten auszuprobieren und sich gegenseitig zu inspirieren. Sie konnten miterleben, was andere Girls besonders gut können oder wofür sie sich leidenschaftlich begeistern.

Dieser Austausch und die gegenseitige Unterstützung schafften eine Atmo-

sphäre des Zusammenhalts und der Solidarität, in der neue Freundschaften entstanden.

Als krönender Abschluss des Nachmittags fand eine «Open Stage» statt, bei der die Mädchen die Gelegenheit hatten, das am Nachmittag Erlernte vor einem begeisterten Publikum zu präsentieren. Die Stimmung war elektrisierend, und die Teilnehmerinnen wurden von ihren Mitstreiterinnen lautstark unterstützt. Es war beeindruckend zu sehen, wie viel Selbstvertrauen die Mädchen im Laufe des Tages gesammelt hatten und mit wie viel Mut sie ihre Fähigkeiten auf der Bühne zeigten.

Den Abschluss des GEG bildete eine Party, die durch ein Konzert der Sängerin Nicky B Fly eingeleitet wurde. Die Künstlerin, die bereits am Nachmittag einen «Discover Your Voice»-Workshop für die Teilnehmerinnen angeboten hatte, begeisterte das Publikum mit ihrer energiegeladenen Performance und sorgte für einen unvergesslichen Abend.

Der Anlass war ein voller Erfolg. Er schaffte einen Raum, in dem junge Mädchen ihre Stärken entdecken, neue Freundschaften schliessen und wertvolle Erfahrungen sammeln konnten. Am Ende des Tages verliessen die Teilnehmerinnen das Kulturhaus Dynamo nicht nur mit neuen Talenten, sondern auch mit gestärktem Selbstbewusstsein und Mut für ihre Zukunft. (pd.)



Der Tag im Kulturhaus Dynamo begann mit einer Vielzahl von spannenden Workshops.

BILD ZVG



Zoo Neuer Zebra-Hengst lebt sich ein

Auf der Lewa-Savanne im Zoo Zürich lebt ein neuer Grevyzebra-Hengst. Die Männchen der Grevyzebras sind territoriale Einzelgänger, die ein Revier beanspruchen und dies auch verteidigen. Daher ist der Hengst seit Juli Schritt für Schritt an das Leben in Gesellschaft mit anderen Tierarten gewöhnt worden. Inzwischen hat er sich gut eingelebt und seinen Platz in der Savannen-WG gefunden. (pd.) BILD ZOO ZÜRICH, FABIO SÜESS

ÜBER 900 000 UNFÄLLE

Zahl der Berufsunfälle nimmt ab

2023 wurden den 22 Schweizer Unfallversicherern rund 908000 Berufs- und Freizeitunfälle sowie Berufskrankheiten gemeldet. Während die Zahl der Berufsunfälle gegenüber dem Vorjahr leicht zurückging, nahm die Zahl der Freizeitunfälle leicht zu. In der Summe bewegen sich Fälle und Kosten auf Vorjahresniveau. Dies teilen die Unfallversicherung Suva und der Schweizerische Versicherungsverband gemeinsam mit.

Alle in der Schweiz beschäftigten Arbeitnehmenden sind gemäss Unfallversicherungsgesetz obligatorisch gegen Berufsunfälle und Berufskrankheiten versichert. Wer mindestens acht Stunden pro Woche arbeitet, ist auch gegen Freizeitunfälle versichert. (pd.)

AUSSENWERBUNG

Stadtrat lehnt Werbeverbot ab

Der Stadtrat lehnt laut einer Mitteilung ein generelles Verbot von Aussenwerbung, die im öffentlichen Grund sichtbar ist, ab. Stattdessen will er die Praxis bei digitalen Aussenwerbbeanlagen überprüfen und stoppt deren Ausbau bis 2030. Hintergrund ist eine Motion der AL-Fraktion. Diese sieht ein grossflächiges Verbot von Aussenwerbung vor. Ausnahmen sehen die Motionärinnen und Motionäre lediglich beim Aushang und bei der Beschriftung von Geschäften vor Ort, der Werbung für lokale kulturelle Veranstaltungen, unkommerzielle Angebote oder für Informationen der öffentlichen Hand sowie zur politischen Meinungsbildung. (pd.)